

Comment:

Juni 1999

ALEPH FÜR ALLE

RETURN TO SENDER

PEGASUS MAIL / EUDORA

DAS „JAHR-2000-PROBLEM“

REFORM DES MAILBOX-SERVICE

Impressum / Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Herausgeber & Medieninhaber: EDV-Zentrum der Universität Wien

Redaktion & Gestaltung: Vera Potuzak

Karin Takacs

Elisabeth Zoppoth

Adresse:

EDV-Zentrum der Universität Wien

Universitätsstraße 7, A-1010 Wien

Tel.: 4277-14001

Fax: 4277-9140

eMail: COMMENT.EDV-ZENTRUM@UNIVIE.AC.AT

online: <http://www.univie.ac.at/comment/>

Druck:

Riegelnik, Wien

Grundlegende Richtung:

Mitteilungen des EDV-Zentrums der Universität Wien

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier – Auflage 6000 Stk.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Diesmal müssen wir das Editorial für einige Ankündigungen mißbrauchen, für die wir leider sonst nirgends Platz gefunden haben:

- In den nächsten Wochen werden die bisher im Erdgeschoß des NIG „ansässigen“ Mitarbeiter des EDV-Zentrums in **neue Diensträume** im 1. Stock übersiedeln. Diese befinden sich im an die Rathausstraße grenzenden Teil des Gebäudes (zwischen Stiege I und Stiege III). Die neuen Zimmernummern stehen noch nicht endgültig fest und können daher erst in der nächsten Ausgabe des *Comment* veröffentlicht werden; die Telefonnummern der betroffenen Mitarbeiter bleiben unverändert. Nach der Übersiedlung werden die freiwerdenden Räume im Erdgeschoß zu einem neuen Schulungsraum umgebaut.

- Wie bereits im *Comment 99/1* berichtet, schreitet die **Telefonumstellung** der Universitätsgebäude voran: Am letzten Maiwochenende wurde die Telefonanlage der Abteilung Universitätsverwaltung des EDV-Zentrums umgestellt; die neuen Nummern finden Sie auf Seite 27. Auch die Mitarbeiter der Außenstelle Physik des EDV-Zentrums werden bald (voraussichtlich ab 19. Juli 1999) unter der neuen Rufnummer der Uni Wien erreichbar sein. Die entsprechenden Nebenstellennummern sind:

Kind Mario	4277-14101
Njoroge Mike	4277-14103
Vrtala Aron	4277-14102

- Anhänger des Betriebssystems **Linux** finden seit kurzem unter dem URL <http://univie.linuxberg.com/> eine reiche Auswahl an zusätzlichen Softwareprodukten für Linux-Systeme. Wir planen, diese „Site“ im *Comment 99/3* näher vorzustellen; einstweilen können Sie sich dort selbst umsehen...

Doch nun zur vorliegenden Ausgabe des *Comment*, die zwar etwas dünner als gewohnt, aber hoffentlich trotzdem interessant geworden ist: Wissenswertes zum „Jahr-2000-Problem“ (Ursachen, Vorbereitung, Prognosen, ...) können Sie auf Seite 5 nachlesen. Die häufigsten Gründe für Netzwerkprobleme und Tips zu ihrer Beseitigung finden Sie auf Seite 10; anschließend (Seite 12) wird berichtet, welche Neuigkeiten es auf dem Sektor der Wählleitungszugänge gibt und was TeleWeb-Benutzer vom Service der Firma Telekabel halten. Der Artikel *Return to Sender, Address unknown...* (Seite 17) erläutert das richtige Versenden von eMail-Nachrichten, und mit *Eudora Light* (Seite 14) und *Pegasus Mail* (Seite 20) werden diesmal gleich zwei beliebte Mailprogramme vorgestellt. Viel Vergnügen und einen schönen Sommer wünscht
die *Comment*-Redaktion!

INHALT

Aktuelles & Zentrale Services

- 2 Startschuß für den UNIVIS-Planungsauftrag
- 2 Personalnachrichten
- 3 Reform des Mailbox-Service
- 4 PC-Räume: Was geschah & was geschehen soll

PCs & Workstations

- 5 Das „Jahr-2000-Problem“: Betrug oder Bedrohung?
- 8 Tips & Tricks für Windows-Anwender
- 9 Neue Standardsoftware

Netzwerk

- 10 Netzwerkprobleme – was tun?
- 12 Neue Wählleitungen, V.90, Mail-Only
- 12 Wie glücklich sind TeleWeb-Benutzer?

Netzwerk- & Informationsdienste

- 13 Aleph für alle: Wie verwendet man das neue Bibliothekssystem?
- 14 Mailing mit Eudora Light
- 17 Return to Sender, Address unknown...
Wie man seine elektronische Post richtig verschickt
- 20 Mailing mit Pegasus Mail
(oder: „Ein Pferd verleiht Ihrer Post Flügel“)

Anhang

- 23 Kurse bis September 1999
- 24 Handbücher
- 25 Netzwerkkarten-Service für PCs
- 26 Service-Telefonnummern des EDV-Zentrums
- 26 Öffnungszeiten
- 27 Personal- & Telefonverzeichnis
- 28 Ansprechpartner

STARTSCHUSS FÜR DEN UNIVIS-PLANUNGS-AUFTRAG

Über das ehrgeizige Vorhaben der Universität Wien, ihre Verwaltung umfassend mit neuen, leistungsfähigen und zeitgemäßen Werkzeugen der Informationstechnologie (IT) auszustatten, wurde bereits berichtet (siehe *Comment 99/1*, Seite 8). Grundlage für dieses Projekt ist die Ausarbeitung eines detaillierten Konzepts für die schrittweise Realisierung eines integrierten Informationssystems, das grundsätzlich die gesamte Universitätsverwaltung umfassen soll. Ein entsprechender Planungsauftrag dafür wurde EU-weit ausgeschrieben; im Zuge des Vergabeverfahrens konnte nach ausführlichen Verhandlungen die Firma CSC Ploenzke als Bestbieter ermittelt werden. Nach Zustimmung des Wissenschaftsministeriums und Bewilligung der benötigten Budgetmittel konnte Rektor Greisenegger am 26. April 1999 den *Vertrag über die Planung einer IT-Gesamtlösung für die Verwaltung der Universität Wien* mit der Firma CSC Ploenzke unterzeichnen. Der offizielle Start des UNIVIS-Projekts fand am 21. Mai 1999 im Kleinen Festsaal der Universität mit einer Präsentation für alle interessierten Universitätsangehörigen statt.

Der Planungsauftrag wird alle Bereiche der Universitätsverwaltung (operative Systeme, Management-Information, Services für die Universitätsangehörigen) einbeziehen und muß die gesamten Anforderungen an das integrierte System ebenso wie die zeitgemäßen technischen Möglichkeiten berücksichtigen, bevor an die Beschaffung und den Einsatz konkreter Softwaresysteme gedacht werden kann. Vieles ist heute erst in groben Umrissen klar, und selbst der konkrete Umfang des Planungsauftrags bedarf noch einer detaillierten Ausarbeitung. Innerhalb von 4 Monaten wird deshalb die Firma CSC Ploenzke in Zusammenarbeit mit der Universität Wien ein präzises Pflichtenheft für den Planungsauftrag erstellen, das das weitere Vor-

gehen und die Einzelheiten der künftigen Planungstätigkeit verbindlich festlegt. Ein Grobprojektplan wird die einzelnen Teilprojekte und ihre gegenseitigen Abhängigkeiten und Prioritäten identifizieren, sodaß überlappend mit der weiteren Detailplanung bereits erste Teilbereiche zur Umsetzung gelangen können. Die Ausschreibung der Realisierung eines ersten Teilprojekts soll bis zum März 2000 erfolgen. Welches dies ist, wird bis Ende September 1999 feststehen.

Die Management-Struktur für das UNIVIS-Projekt ist folgende: Die Leitung liegt in den Händen von Mag. Hannes Schindlauer (CSC Ploenzke), als Projektkoordinator der Uni Wien wurde Dr. Martin Polaschek angestellt, der für diese Aufgabe von seiner bisherigen Stellung als Universitätsassistent am Institut für Angewandte Informatik und Informationssysteme karenziert wurde. Die Projektaufsicht und die Entscheidungsbefugnis über die Tätigkeit dieser beiden Projektverantwortlichen hat das UNIVIS-Projekt-Board, das sich aus Vertretern der Firma CSC Ploenzke (Geschäftsführer Mag. Prinz) und der Universität Wien (Vize-Rektor Prof. Vinek, EDV-Zentrums-Leiter Dr. Rastl) zusammensetzt. Seitens beider Projektpartner wird die Verantwortung für die Qualitätssicherung im UNIVIS-Projekt von eigens damit betrauten Personen wahrgenommen. Für die Universität wird diese Rolle Harald Riedel-Taschner (der Leiter der Abteilung Universitätsverwaltung des EDV-Zentrums) übernehmen, der mit seinem großen Einblick in die vielfältigen Details der Universitätsverwaltung insbesondere auf die Einhaltung aller Anforderungen der Uni Wien achten wird.

Die Letztverantwortung für die Verwaltung der Uni Wien liegt entsprechend UOG'93 beim Rektor. Als Unterstützung bei der Entscheidungsfindung im Rahmen von UNIVIS steht ihm der aus 10 Mitgliedern bestehende UNIVIS-Lenkungsausschuß zur Seite, der sich seinerseits auf den 18-köpfigen UNIVIS-Benutzerbeirat stützt, in dem alle betroffenen Benutzergruppen (Verwaltungsdienststellen, universitäre Entscheidungsträger, Mitarbeiter der Universität, Studierende) vertreten sind. Entsprechend dem Projektfortschritt ist das aus Mitarbeitern der Firma CSC Ploenzke bestehende UNIVIS-Projektteam für die detaillierten Planungsarbeiten auf die Mitarbeit von „Key-Usern“ der Universität angewiesen, die in den jeweiligen Anwendungsgebieten erfahren sind und die funktionellen Anforderungen an die zu planenden Systeme in allen Einzelheiten beurteilen können.

An der Uni Wien besteht – zu Recht – ein breites Interesse an den Resultaten und Zwischenresultaten des UNIVIS-Projekts. Aktuelle Informationen werden laufend im WWW unter <http://www.univie.ac.at/univis/> veröffentlicht. Mitarbeiter der Universität haben dort mit ihrer Mailbox-UserID auch Zugang zu den nur für den internen Gebrauch angebotenen Informationen. Das UNIVIS-Team der Universität Wien ist für alle Anfragen und Hinweise unter der eMail-Adresse UNIVIS@UNIVIE.AC.AT erreichbar.

Personalnachrichten

Markus Reicher, unser Unix-Spezialist, hat neben den Services des EDV-Zentrums noch manche andere Projekte höchst erfolgreich mit seinem reichen Systemwissen betreut, sodaß er nun wegen anderer Verpflichtungen die Anstellung am EDV-Zentrum aufgeben mußte. Er wird uns allerdings als gewerblich tätiger EDV-Spezialist bei Bedarf weiterhin unterstützen, bis wir (was nicht leicht sein dürfte) einen geeigneten Ersatz gefunden haben. Wir danken ihm für seine hervorragende Arbeit am EDV-Zentrum und wünschen ihm für seine neue Aufgabe alles erdenklich Gute.

Im März 1999 wurden zwei weitere aus Drittmitteln finanzierte Teilzeit-Mitarbeiter angestellt: **Christoph Berndl** verstärkt das Helpdesk-Team, **Nikolaus Brugger** wirkt als Systemfachmann beim Aufbau der PC-Räume mit. Seit Mai 1999 unterstützt **René Szvasztics** die Internet-Domain-Verwaltung. Allen neuen Mitarbeitern wünschen wir viel Erfolg und Freude bei ihren Aufgaben am EDV-Zentrum.

Peter Rastl

Peter Rastl ■

REFORM DES MAILBOX-SERVICE

Seit mehr als drei Jahren läuft der Mailbox-Rechner (MAILBOX.UNIVIE.AC.AT) ohne wesentliche Änderungen der Hard- und Softwarekonfiguration. Obwohl er seine Aufgaben als zentraler Mailserver für die Mitarbeiter der Uni Wien und als Webserver für deren persönliche Homepages nach wie vor tadellos erfüllt, ist es Zeit für einen „Modernisierungsschub“: Die EDV entwickelt sich so rasch, daß vieles, was vor drei Jahren noch hochmodern war, mittlerweile veraltet ist.

Die Umstellung des Mailbox-Rechners wird wahrscheinlich zu Beginn der Sommerferien stattfinden und aller Voraussicht nach den Betrieb nur minimal beeinträchtigen, d.h. es ist mit einer Unterbrechung von wenigen Stunden an einem Wochenende zu rechnen (der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest). Die meisten Änderungen – neue, schnellere Hardware, neuere Versionen des Betriebssystems und verschiedener Softwareprodukte und vor allem ein modernes, auf Oracle basierendes Datenbanksystem zur Administration – werden sich von den Benutzern unbemerkt „hinter den Kulissen“ abspielen. Abgesehen davon wird es folgende Verbesserungen geben:

Neue Usernamen

Kryptische Usernamen wie a4711max haben am EDV-Zentrum eine lange Tradition. Für Eingeweihte steckt darin eine Menge Information, z.B. die Institutsnummer oder der Rechner bzw. das Service, für den die Berechtigung gilt. Nun wird mit der Tradition gebrochen: Alle diese Informationen stehen – vollständiger und verlässlicher – in der erwähnten Datenbank; daher ist es nicht mehr notwendig, den Usernamen damit zu überladen.

Die neuen Usernamen bestehen aus dem Beginn des Nachnamens (maximal sechs Buchstaben), der Initiale des Vornamens und einer Ziffer – z.B. erhalten Maria Srb und Karl Horvath Usernamen wie srbm7 und horvatk2. Wenn alle Usernamen dieser Form vergeben sind, wird der Nachname um einen Buchstaben verkürzt und eine zusätzliche Ziffer eingeschoben – z.B. horvak54. „Wunschkennezeichen“ wird es auch mit der neuen Nomenklatur nicht geben; nachdem man den Usernamen aber nur für die Konfiguration von Klienten (eMail, Wählleitungszugang) braucht und – anders als Mailadressen und URLs; siehe unten – normalerweise niemandem bekannt gibt, ist die „Schönheit“ der Usernamen wohl nicht so wichtig.

Wenn Sie bereits einen Usernamen nach der alten Nomenklatur besitzen, wird Ihnen der neue Username mittels eMail mitgeteilt. Vorerst können Sie unterschiedslos mit beiden Usernamen auf dieselben Daten (Homedirectory, Mail) zugreifen. Nach einer angemessenen Frist wird der alte Name gelöscht; alle Daten bleiben aber selbstverständlich erhalten.

Vereinfachte Anmeldung

Das Formular *Ansuchen um Rechnerbenutzung* hat bereits ausgedient, und auch sein Nachfolger *Anmeldung zum Mailbox-Service* wird bald nur mehr in Ausnahmefällen benötigt: Die Anmeldung für das Mailbox-Service wird in Zukunft über

eine Webmaske erfolgen, ähnlich wie bereits jetzt die Unet-Anmeldung. Um Mißbrauch auszuschließen, wird bei der Anmeldung ein Initial-Paßwort gesetzt, das Ihnen in der Regel per Post (auf Papier, nicht über eMail) zugesandt wird. Bevor Sie das Mailbox-Service verwenden, sollten Sie dieses Paßwort mittels einer Webmaske ändern. Das Formular *Anmeldung zum Mailbox-Service* benötigen Sie nur, wenn Ihre Daten nicht in der Personaldatenbank (<http://www.univie.ac.at/UNI-Daten/pers.html>) aufscheinen – z.B. wenn Sie über ein Projekt des Forschungsförderungsfonds angestellt sind.

Auch die bisher erforderliche Verlängerung nach zwei Jahren ist nicht mehr nötig: Ihre UserID bleibt automatisch für die Dauer Ihres Dienstverhältnisses/Lehrauftrags bestehen.

Änderung der Mailadressen

An der Form *VORNAME.NACHNAME@UNIVIE.AC.AT* wird sich nichts ändern. In begründeten Fällen wird es jedoch möglich sein, mittels einer Webmaske die Mailadresse innerhalb gewisser Grenzen zu wählen. Wenn jemand z.B. die Adresse FRANZ.EUGEN.HERMENEGILD.HOHENSTEIN.BEI.DER.LINDEN@UNIVIE.AC.AT hat und diese unpraktisch findet, kann er sie auf FRANZ.HOHENSTEIN@UNIVIE.AC.AT ändern. Auch die Angabe mehrerer Adressen ist möglich – so können z.B. bei Namensänderung durch Heirat beide Namen parallel verwendet werden.

Persönliche Homepages

URLs wie <http://mailbox.univie.ac.at/~a0815mao/> sind nicht schön – <http://mailbox.univie.ac.at/~hohensf4/> ist nur wenig besser. Mittels einer Webmaske wird man daher einen sprechenden Namen für die Homepage wählen können – z.B. <http://mailbox.univie.ac.at/Franz.Hohenstein/>.

Verwendung der öffentlichen PC-Räume

Ihre Mailbox-UserID gilt nicht automatisch in den öffentlichen PC-Räumen, da den meisten Mailbox-Benutzern ein Arbeitsplatzrechner an einem Institut zur Verfügung steht. Dennoch werden Sie bei Bedarf auch die öffentlichen PC-Räume (und generell die DCE-Services) nutzen können. Dazu ist nur eine Anmeldung über eine Webmaske erforderlich.

Zentrale Authentifizierung

Der Name „Mailbox-Service“ ist historisch bedingt – heute umfaßt dieses Service viel mehr als eMail: Mit Ihrer UserID können Sie z.B. den Wählleitungszugang der Uni Wien verwenden, in der APA-Wissenschaftsdatenbank (<http://www.univie.ac.at/apa/>) recherchieren oder Kommentare ins Online-Vorlesungsverzeichnis (<http://www.univie.ac.at/UNI-Daten/kommentar.html>) eintragen. Mit der Oracle-Datenbank steht nun ein effizientes Werkzeug zur Verwaltung solcher Services zur Verfügung, sodaß ohne Zweifel bald weitere Dienste dazukommen werden. Deshalb ist es wohl für alle Mitarbeiter der Uni Wien von Vorteil, das Mailbox-Service zu nutzen – selbst wenn sie an eMail nicht interessiert sein sollten.

Peter Marksteiner ■

PC-RÄUME: WAS GESCHAH & WAS GESCHEHEN SOLL

Seit Inbetriebnahme der PC-Räume im NIG (Dezember 98) und im AAKH (Februar 99) wurde kontinuierlich an der Verbesserung des Angebots gearbeitet:

Ende März wurde das **Softwareangebot**, mit dem jeder PC ausgestattet ist, wesentlich erweitert. Neben den MS-Office-Produkten (Word, Excel, PowerPoint, Access) sind nun mit den Adobe-Produkten Illustrator (Zeichenprogramm), Photoshop (Bildbearbeitung) und PageMill (HTML-Editor) auch professionelle Grafikprogramme verfügbar. Das weit verbreitete Statistikprogramm SPSS, Software für die wichtigsten Internetanwendungen (eMail, WWW, FTP, Telnet, News) sowie wichtige Utilities wie WinZip oder das Antivirusprogramm von McAfee ergänzen die umfangreiche Softwareausstattung der Arbeitsplätze.

Zusätzlich wurde die Verwaltung der von den PCs abgeschickten **Druckjobs** neu konzipiert: Jeder Benutzer eines PC-Raums kann jeden der aufgestellten Drucker verwenden – d.h. er kann auch im AAKH abgeschickte Druckjobs im NIG ausdrucken. Sobald man an dem zum jeweiligen Drucker gehörigen Terminal seine UserID und sein Paßwort eingegeben hat, werden alle unter dieser UserID abgeschickten Druckaufträge aufgelistet. Man wählt am Terminal einen Druckauftrag aus und startet ihn. Die Druckkosten werden über eine CopyCard verrechnet, die zu Beginn des Vorgangs in den Kartenleser neben dem Drucker zu schieben ist (die verwendeten CopyCards sind dieselben wie für die ÖH-Kopierer).

Rechtzeitig zu Beginn des Sommersemesters 1999 wurden die für die Abhaltung von **Lehrveranstaltungen** erforderlichen technischen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen (siehe Kasten).

Im April wurde am **Institut für Germanistik** der erste PC-Raum eröffnet, der in Kooperation mit einem Institut betrieben wird. Er befindet sich im 3. Stock des Universitäts-Hauptgebäudes, ist mit 14 PCs ausgestattet und voll in das System der öffentlichen PC-Räume eingebunden.

Mit einem Scanner im AAKH und einem speziellen PC im Service- und Beratungszentrum im NIG, der sowohl über ein ZIP-Laufwerk als auch über einen CD-Brenner verfügt, wurde ein erster kleiner Schritt zur Unterstützung diverser **Spezialgeräte** getan. Es ist geplant, demnächst deutlich mehr derartige Geräte an allen Standorten aufzustellen.

Bis zu Beginn des Wintersemesters 1999/2000 ist folgendes geplant:

- Die „alten“ PC-Räume im NIG (PC-Raum 7 und 8) und der derzeit als PC-Labor verwendete PC-Raum 1 sollen mit insgesamt etwa 50 neuen PCs ausgestattet und in das System der neuen PC-Räume integriert werden.
- Im NIG sollen zwei weitere PC-Räume mit insgesamt etwa 40 PCs an Instituten (Psychologie, Völkerkunde) entstehen.
- Die drei PC-Räume im Universitätszentrum Althanstraße, die bisher von der Außenstelle UZA autonom betreut wurden, sollen ebenfalls technisch aufgerüstet und in das neue System eingebunden werden.
- Am Institut für Botanik (1030 Wien, Rennweg 14) soll ein PC-Raum mit etwa 10 Geräten errichtet werden.
- Mailbox-Benutzer sollen die Möglichkeit bekommen, mit ihrer UserID auch die PC-Räume zu verwenden (siehe Seite 3). Mailbox-Benutzer, die schon jetzt die PC-Räume nutzen wollen, können sich an das Service- und Beratungszentrum wenden, das ihnen eine Übergangs-UserID zur Verfügung stellt.

Herbert Stappler ■

Hinweise für Lehrveranstaltungsleiter

Anmeldung: Bitte geben Sie Ihren Bedarf (Stundenanzahl, bevorzugte Schulungsräume, Termine) dem EDV-Zentrum rechtzeitig bekannt – am besten ein Semester davor. Derzeit ist dafür Karl Pechter (Tel.: 4277-14068; eMail: KARL.PECHTER@UNIVIE.AC.AT) zuständig.

Software: Wenn Sie spezielle Software benötigen, teilen Sie dem EDV-Zentrum bitte mindestens vier Monate vor Beginn der Lehrveranstaltung Ihre Wünsche mit, damit wir – nach Klärung der technischen und lizenzrechtlichen Voraussetzungen – versuchen können, die Software an die Erfordernisse der PC-Räume anzupassen. (Leider eignet sich eine ganze Reihe von Produkten aus technischen Gründen nicht für die Installation in öffentlichen PC-Räumen.) Die Kosten für zusätzliche Software trägt in der Regel das Institut.

Teilnehmerzahl: In den meisten Schulungsräumen sind 20 PCs für Teilnehmer vorhanden (eine Sitzgelegenheit pro Gerät). Die Rechner sind die ganze Woche im Dauereinsatz; es kann daher trotz aller Vorsichtsmaßnahmen immer wieder vorkommen, daß ein oder zwei PCs nicht mehr einwandfrei funktionieren. Besonders bei Prüfungen ist es daher ratsam, sicherheitshalber etwas weniger Teilnehmer als Arbeitsplätze einzuplanen.

Ausstattung: Alle Schulungsräume verfügen über LCD-Projektoren, mit denen die Bildschirmanzeige des Vortragenden-PCs und/oder eines mitgebrachten Notebooks in hoher Qualität an die Wand projiziert werden kann. Die Räume im AAKH bieten zusätzlich die Möglichkeit, über eine hochwertige Stereoanlage Audiodateien abzuspielen, die am Vortragenden-PC gespeichert sind.

UserIDs: Als Lehrveranstaltungsleiter erhalten Sie vom EDV-Zentrum eine spezielle UserID. Mit dieser können Sie ab Wintersemester 1999/2000 Ihren Teilnehmern selbst UserIDs zuweisen, indem Sie Matrikelnummer und Familienname jedes Teilnehmers in ein WWW-Formular eintragen. Die so erzeugten UserIDs sind sofort verwendungsfähig und können alle wichtigen Internetservices (eMail, Webspaces usw.) nutzen. Da im Falle des Mißbrauchs einer UserID die Identität des Besitzers rasch eruiert sein muß, bitten wir um Sorgfalt bei der Vergabe der UserIDs!

Weitere Informationen: Detaillierte technische Informationen und verschiedene Hilfsprogramme zur Administration finden Sie unter <http://www.unet.univie.ac.at/1v/>.

DAS „JAHR-2000-PROBLEM“: BETRUG ODER BEDROHUNG?

Weniger als 200 Tage trennen uns vom 1. Jänner 2000 – dem Tag, an dem das vielzitierte „Jahr-2000-Problem“¹⁾ akut wird. Die Meinungen darüber gehen weit auseinander: Manche bestreiten überhaupt die Existenz des Problems und halten alle Lösungsmaßnahmen für Schwindel von gerissenen Geschäftemachern; andere beschwören apokalyptische Schreckensvisionen herauf, denen zufolge am 1. Jänner 2000 pünktlich um Mitternacht nicht nur alle Computer den Geist aufgeben, sondern auch alle Elektrogeräte – was aber relativ egal ist, weil zur gleichen Zeit Strom-, Gas- und Wasserversorgung zusammenbrechen und sämtliche Atomraketen losschlagen.

Das Problem ...

Die größten Schwierigkeiten hat ohne Zweifel die kommerzielle Datenverarbeitung zu erwarten, die hauptsächlich mit Transaktionen arbeitet: Jede Änderung eines Datenbestandes (Ein- und Auszahlungen, Buchungen usw.) ist eine Transaktion, bei der Datum und Uhrzeit (der sogenannte *timestamp*) notiert werden. Eine der Hauptaufgaben der kommerziellen EDV ist es, solche *timestamps* zu vergleichen und Differenzen zu bilden. Wenn beispielsweise jemand am 17. November 1997 einen Betrag auf ein Konto einzahlt und am 3. Jänner 1999 wieder abhebt, so muß man zur Berechnung der Zinsen wissen, wie viele Tage zwischen diesen beiden Daten verstrichen sind. Das ist zwar keine höhere Mathematik, aber wegen der unterschiedlichen Länge der Monate und wegen Komplikationen wie Schaltjahren relativ umständlich und fehleranfällig.

Nun wird bei vielen Datumsangaben die Jahreszahl zweistellig, d.h. ohne Angabe des Jahrhunderts, abgespeichert. Diese auf den ersten Blick so harmlose und unscheinbare Tatsache ist die Ursache für das Jahr-2000-Problem. Betrachten wir wieder ein Beispiel: Jemand mietet am 10. Dezember 1999 ein Auto und gibt es am 15. Jänner 2000 zurück. Ein Buchhaltungsprogramm kommt zu dem Schluß, daß zwischen 10-12-99 und 15-01-00 fünf Tage, ein Monat und minus 99 Jahre verstrichen sind, und anstatt dem Kunden die Miete für 36 Tage zu verrechnen, schreibt es ihm die Miete für 36 488 Tage gut.

Zeit- und Datumsangaben gibt es aber nicht nur in der kommerziellen EDV, sondern praktisch überall, und daher können am 1. Jänner 2000 überall Schwierigkeiten auftreten. Es ist nicht nur ein Softwareproblem; auch manche *clock chips* verwenden zweistellige Daten. Ihr PC zu Hause kann ebenso betroffen sein wie alle möglichen Steuerungssysteme in Industrie, Verkehr und Nachrichtentechnik. Viele

Programme überprüfen, ob gewisse Ereignisse zu vorgeschriebenen Zeiten eintreten – beispielsweise ein Zugsicherungssystem, bei dem der Lokführer in regelmäßigen Abständen eine Taste drücken muß. Ein solches System mit einem Jahr-2000-Problem könnte um Mitternacht des 31. Dezember 1999 eine Schnellbremsung einleiten, weil es glaubt, das letzte Lebenszeichen vor hundert Jahren erhalten zu haben. Auf ähnlichen Prinzipien beruhen die Prognosen jener Pessimisten, die mit unabsichtlichen Nuklearschlägen rechnen. Gott sei Dank ist das äußerst unwahrscheinlich – immerhin wird dieses Problem soweit ernst genommen, daß ansonsten verfeindete Atomkräfte miteinander kooperieren, um solch fatale Irrtümer auszuschließen.

... und seine Ursachen

Wenn zweistellige Jahreszahlen so viel Ärger machen, warum werden sie dann so häufig verwendet? Oft hört man die Erklärung, daß viele Programme und Datenbanken aus der Frühzeit der EDV stammen, als Haupt- und Plattenspeicher extrem teuer waren und Speicherplatz gespart wurde, wo es nur ging. Diese Erklärung ist sicherlich richtig, gilt aber nur für einen relativ kleinen Teil des Problembereichs. Microsoft Windows 95 beispielsweise (von dem böse Zungen behaupten, daß es bereits im Namen ein Jahr-2000-Problem habe) wurde erst vor wenigen Jahren entwickelt, braucht aber eine Menge Korrekturen, um vollständig fit für das Jahr 2000 zu sein.

Eine weitaus größere Rolle spielen Faulheit, Bequemlichkeit, Gedankenlosigkeit und mangelnde Voraussicht: Viele Programme wurden für einen einzigen konkreten Anlaß geschrieben – es gab daher keinen Grund, besonders weit in die Zukunft zu blicken. Gerade solche Programme werden aber (sehr zum Erstaunen ihrer Autoren) oft noch nach Jahren und Jahrzehnten verwendet.

Die häufigste Ursache ist aber wohl Gewohnheit: Bei fast allen Datumsangaben im täglichen Leben ist die Angabe des Jahrhunderts überflüssig, weil ohnehin klar ist, was gemeint ist. Die Zeitspanne eines Jahrhunderts liegt üblicherweise außerhalb der menschlichen Lebenserfahrung. Überall werden Daten mit zweistelligen Jahreszahlen verwendet: Beispielsweise beim Ablaufdatum von Kreditkarten, beim Geburtsdatum als Bestandteil der Sozialversicherungsnummer, beim Inskriptionsjahr als Bestandteil der Matrikelnummer – oder auf der Titelseite des *Comment*.

Ein Mensch kann sehr gut aus dem Zusammenhang erraten, was gemeint ist; ein Computer kann das gar nicht. Deswegen beinhaltet eine vollständige Lösung des Jahr-2000-Problems auch das Design von Benutzerschnittstellen, bei

1) im Computer-Jargon oft *Y2K* genannt (*Y* für *year*, *K* für *kilo*)

denen einerseits die Ein- und Ausgabe von Daten in einem Format erfolgt, das den Anwendern vertraut ist, und andererseits alle Daten intern so abgespeichert und verarbeitet werden, daß es keinerlei Unsicherheiten und Zweideutigkeiten gibt. Vierstellige Jahreszahlen allein sind kein Allheilmittel: Das Unix-Programm `cal` beispielsweise (ein primitiver Kalender) verwendet konsequent vierstellige Jahreszahlen. Gerade deswegen haben aber schon viele Unix-Benutzer ihre Termine versäumt: Mit dem Befehl `cal 5 98` erhält man nämlich keinen Kalender für den Mai 1998, sondern für den Mai 98 nach Christus (vollkommen korrekt nach dem damals gültigen Julianischen Kalender – obwohl damals die Zeitrechnung nach Christi Geburt noch nicht üblich war und sich auch die Wochentage noch nicht überall im Römischen Reich durchgesetzt hatten).

Schwierigkeiten mit nicht eindeutigen Daten kann es zu jeder Zeit geben, am 1. Jänner 2000 werden sie nur besonders massiv auftreten. Innerhalb der kommerziellen EDV, die – wie erwähnt – am meisten mit dem Problem zu kämpfen hat, ist der Stand der Vorbereitung sehr unterschiedlich: Manche Branchen (z.B. Lebensversicherungen) haben mit Geburtsdaten im 19. Jahrhundert und bereits seit vielen Jahren mit Vertrags-Ablaufdaten im 21. Jahrhundert zu tun und sind daher schon seit langem auf den Jahrtausendwechsel eingestellt.²⁾ Andere Branchen arbeiten mit kürzeren Zeitspannen und sind sich des Problems erst seit wenigen Jahren oder Monaten bewußt – wenn überhaupt. Besonders in den letzten beiden Jahren sind viele Fehler bekannt geworden (z.B. weigerten sich viele Kassen, Kreditkarten mit einem Ablaufdatum im Jahr 00 anzunehmen); ein Großteil davon konnte aber bereits behoben werden. Zu diesem Thema gibt es zahlreiche Anekdoten: Allgemein bekannt sind die Geschichten von 106-jährigen, die aufgefordert wurden, die Volksschule zu besuchen. Angeblich hat das Lagerhaltungssystem einer englischen Supermarktkette, das abgelaufene Konserven mittels Scanner automatisch aussortiert, große Mengen an frisch gelieferten Tomatenkonserven mit Ablaufdatum im 21. Jahrhundert weggeworfen. Der Lieferant bemerkte das zwar, sagte aber nichts, weil sein Kunde plötzlich Unmengen von Tomatenkonserven kaufte...

Datumsformate

Wie gravierend die Jahr-2000-Probleme sind, hängt natürlich von der verwendeten Software ab. Es gibt sehr unterschiedliche Methoden, Daten abzuspeichern, ein- und auszugeben und zu verarbeiten. Oracle beispielsweise, ein modernes und sehr weit verbreitetes Datenbanksystem, verwendet ein eigenes Datumsformat, das es ermöglicht, Daten zwischen 4712 vor Christus und 9999 nach Christus eindeutig abzuspeichern. Trotzdem haben viele Oracle-Anwendungen massive Probleme: Die Ein- und Ausgabe kann in fast jedem beliebigen Format erfolgen, und aus Bequemlichkeit werden oft nur zweistellige Jahreszahlen angegeben.

2) Das erste verbürgte Jahr-2000-Problem gab es am 1. Jänner 1970; es betraf einen Kredit mit dreißigjähriger Laufzeit.

Das Betriebssystem Unix verwendet zur Zeitrechnung die Zahl der Sekunden, die seit dem 1. Jänner 1970 0:00 UTC (*Universal Time Coordinated*, auch bekannt als *Greenwich Mean Time*) verstrichen sind. Dieses Format hat keinerlei Probleme mit dem Jahr 2000 (für ein Unix-System ist der 1. Jänner 2000 0:00 MEZ gleich 946681200), mit Winter-/Sommerzeit-Umstellungen und verschiedenen Zeitzonen. Leider benutzt Unix zum Umrechnen dieser internen Zeitangaben in ein lesbare Format für die Ein- und Ausgabe aber eine Datenstruktur, in der nicht das Jahr angegeben wird, sondern das Jahr minus 1900 (also 99 heuer, 100 im Jahr 2000). Sind alle betroffenen Applikationen richtig programmiert, gibt es keine Probleme – aber diese Datenstruktur macht es sehr leicht, falsche Programme zu schreiben. Dieses Datumsformat ist ein typisches Beispiel für Kurzsichtigkeit und Gedankenlosigkeit: Die vollständige Jahreszahl hätte hier nicht ein Bit mehr an Speicher benötigt, aber sehr viele Fehler und sehr viel Arbeit erspart.

Das Betriebssystem AIX, eine von IBM entwickelte Unix-Variante, verwendet für manche Zwecke das (meiner Meinung nach besonders absurde) Datumsformat *MMddbbmmyy*, also z.B. 0304050607 für den 4. März 2007, 5:06 Uhr. Eine Applikation, die Ablaufdaten von Benutzungsberechtigungen in diesem Format inkorrekt verarbeitete, war die Ursache des ersten Jahr-2000-Problems am EDV-Zentrum: Im Jänner 1998 wurden die ersten Mailbox-Benutzungsberechtigungen mit einer Gültigkeit bis zum Jahr 2000 vergeben, und dieses Programm war der Ansicht, sie wären bereits abgelaufen.

Wie kann man sich vorbereiten?

Die vollständige Lösung eines eventuellen Jahr-2000-Problems ist nur dann möglich, wenn sämtliche Teile eines Betriebssystems oder einer Applikation sorgfältig nach zweistelligen Jahreszahlen durchsucht werden. Einfaches Ersetzen durch vierstellige Jahreszahlen ist meistens nicht möglich, deshalb muß oft zusätzliche Programmlogik eingebaut werden (z.B.: *Ist die Zahl kleiner als 30, interpretiere sie als Jahreszahl im 21. Jahrhundert, ansonsten als Jahreszahl im 20. Jahrhundert*). Programme dieser Art sind oft „Zeitbomben“, die dann z.B. im Jahr 2030 ohne Vorwarnung plötzlich nicht mehr funktionieren.

Aus Zeitgründen muß man sich manchmal mit Näherungslösungen zufriedengeben: Wenn eine Firma heute zu dem Schluß kommt, daß sie noch zwei Jahre braucht, um ihre EDV-Systeme vollständig nach Jahr-2000-Problemen zu durchforsten, dann bleibt ihr nichts anderes übrig, als die Suche auf die wichtigsten Bereiche zu beschränken und zu hoffen, daß schon nichts passieren wird. Essentieller Bestandteil der Jahr-2000-Vorbereitung von Firmen ist es, die Systeme zu testen, indem man die Systemzeit auf den 31. Dezember 1999 setzt und beobachtet, was beim Übergang auf das Jahr 2000 passiert. Manche Systeme, die den Wechsel ins Jahr 2000 absolut nicht schaffen, werden als Notlösung die Systemzeit auf das Jahr 1972 zurücksetzen – dort stimmen die Wochentage mit denen des Jahres 2000 überein.

Die Softwarehersteller garantieren meistens, daß ihre Programme im Jahr 2000 und danach wie bisher funktionieren, wenn alle erforderlichen Korrekturen angebracht wurden (Links zu *Y2K-Sites* der wichtigsten Hersteller finden Sie im Kasten). Wenn ein Betriebssystem oder eine Datenbank vom Hersteller als *Y2K-compatible* bezeichnet wird, heißt das noch lange nicht, daß EDV-Systeme, die diese Software verwenden, im Jahr 2000 keine Probleme bekommen. Das ist nur dann der Fall, wenn alle zusätzlichen Komponenten (Software von anderen Herstellern, selbstgeschriebene Programme und Prozeduren usw.) sich an die dokumentierten Schnittstellen halten. Manchmal beschränken sich die „Jahr-2000-Korrekturen“ auf Anpassungen der Dokumentation an die Realität. Wurde z.B. früher ein Datumsfeld *mmddyy* als „Monat-Tag-Jahr“ beschrieben, so erfahren wir heute, daß *yy* „die letzten beiden Ziffern der Jahreszahl von Daten zwischen dem 1. Jänner 1939 und dem 31. Dezember 2038“ darstellt.

Die meisten Softwarehersteller schweigen sich jedoch aus, was passiert, wenn man die Korrekturen *nicht* anbringt: Funktioniert das ganze System nicht, oder nur einige „unbedeutende Kleinigkeiten“? Was für einen Kunden eine unbedeutende Kleinigkeit ist, kann für den anderen essentiell sein – deshalb sind die Hersteller hier sehr vorsichtig mit Aussagen. Die meisten PC-Systeme werden wohl im großen und ganzen weiter funktionieren; trotzdem sollten Sie sicherheitshalber alle Jahr-2000-Korrekturen anbringen.

Das Jahr-2000-Problem hat aber noch andere Facetten:

Selbst wenn Applikationen alle zweistelligen Jahreszahlen vollkommen korrekt verarbeiten, gibt es Schwierigkeiten bei deren Interpretation. Schon jetzt ist nicht ganz eindeutig, was mit 03-07-99 gemeint ist – hierzulande wird das als 3. Juli 1999 interpretiert, in den USA als 7. März. Nachdem die meisten Computerprogramme in den USA geschrieben werden, findet sich die uns unlogisch vorkommende Reihenfolge Monat-Tag-Jahr auch in Europa in etlichen Softwareprodukten. Ab dem Jahr 2001 wird die Mehrdeutigkeit noch schlimmer: Es gibt sechs mehr oder minder plausible Möglichkeiten, ein Datum wie 02-03-01 zu interpretieren. Wann läuft eine Kreditkarte mit Ablaufdatum 01/02 ab, im Februar 2001 oder im Jänner 2002? Ohne Zweifel werden solche Fragen zu zahlreichen Unsicherheiten, Mißverständnissen und Reklamationen führen.

Ein weiteres kleines Problem ist am 29. Februar 2000 zu erwarten. Nach dem derzeit gültigen Gregorianischen Kalender ist jedes Jahr ein Schaltjahr, dessen Jahreszahl durch vier teilbar ist. Ausnahmen sind Jahre, die durch 100, aber nicht durch 400 teilbar sind. Die Jahre 1700, 1800 und 1900 waren daher keine Schaltjahre, 1600 war eines und 2000

wird wieder eines sein (der Gregorianische Kalender wurde 1582 eingeführt). Nicht alle Programmierer sind mit diesen Feinheiten vertraut – daher gibt es etliche Softwareprodukte, die von der irrigen Annahme ausgehen, der Februar 2000 habe nur 28 Tage.

Was wird passieren?

Zum Abschluß wage ich eine Prognose: Ich bin zuversichtlich, daß die meisten Menschen von der großen Krise gar nichts oder nur sehr wenig bemerken werden und daß größere Katastrophen ausbleiben werden – dies allerdings nur deshalb, weil seit Jahren intensiv an dem Problem gearbeitet wird und Unsummen darin investiert wurden. Während der Großteil der Menschheit den Jahrtausendwechsel³⁾ feiert, werden Computerfachleute auf der ganzen Welt

hektisch daran arbeiten, ihre Systeme sicher durch die kritische Phase zu bringen. Der 31. Dezember ist ein Freitag; wer irgendwie kann, wird an diesem Freitag möglichst früh alle Operationen einstellen und erst am Montag, dem 3. Jänner 2000, wieder aufnehmen. Der 1. Jänner beginnt im Pazifik an der Datumsgrenze; von den Ländern mit hochentwickelter EDV-Infrastruktur ist als erstes der südostasiatische Raum (v.a. Japan) betroffen. Einige Stunden später findet der Jahreswechsel in Europa statt, und während sich die meisten Europäer nach einer langen Nacht – sei es bei der Silvesterparty oder vor dem Bildschirm – ausschlafen, beginnt auch für die USA das Jahr 2000.

Kleine und mittlere Krisen wird es aber ohne Zweifel geben: Mit Verzögerungen von ein paar Tagen bei diversen Lieferungen, Gehaltszahlungen, Zinsengutschriften und dergleichen ist durchaus zu rechnen, und manche Firmen werden aufgrund ihrer EDV-Probleme wirtschaftlich nicht überleben. Bei privaten EDV-Geräten wird es des öfteren zu kleineren Funktionsstörungen kommen (einzelne Applikationen könnten sich etwas seltsam verhalten – z.B. Mailprogramme, die Nachrichten nicht richtig nach dem Datum sortieren); von Totalausfällen sind aber wohl nur sehr veraltete Systeme bedroht. Relativ problemlos wird das Internet das Jahr 2000 überstehen. Am EDV-Zentrum der Uni Wien wird sehr viel Arbeit investiert, um die Verwaltungsapplikationen auf der VM-Rechenanlage fit für das Jahr 2000 zu machen. Ansonsten verwenden die Services des EDV-Zentrums moderne

Y2K-Sites von Herstellern:

- <http://support.intel.com/support/year2000/deutsch/>
- <http://www.adobe.com/newsfeatures/year2000/prodsupport.html>
- <http://www.apple.com/about/year2000/>
- <http://www.corel.com/year2000/index.htm>
- <http://www.microsoft.com/technet/year2k/>
- <http://www.oracle.com/year2000/>
- <http://www.sgi.com/tech/year2000/>

Weitere Informationsquellen:

- <http://www.boku.ac.at/zid/jahr2000.html>
- <http://www.voesi.or.at/jahr2000.htm>
- <http://www.y2klinks.com/>
- <http://www.year2000.com/>

3) Nachdem das erste Jahrtausend mit dem Jahr 1 beginnt, ist eigentlich das Jahr 2001 das erste Jahr des dritten Jahrtausends.

Hard- und Software; die meisten lokal entwickelten Applikationen wurden erst in den letzten Jahren geschrieben und sollten weitgehend frei von Jahr-2000-Problemen sein.

Ohne Zweifel wird die Software-Krise im Jahr 2000 aber auch positive Auswirkungen haben: An vielen Orten sind

vollkommen veraltete Programme im Einsatz, weil die Unternehmen die Kosten und den Aufwand der Umstellung scheuen. Wenn diese Produkte im Jahr 2000 den Geist aufgeben, werden viele Unternehmen zur Modernisierung gezwungen sein.

Peter Marksteiner ■

TIPS & TRICKS FÜR WINDOWS-ANWENDER

Word für Windows 8.0:

Doppelte Fußnoten

Wie man Fußnoten problemlos in ein Dokument einfügt, ist für die meisten Word-Anwender kein Geheimnis mehr: Man wählt aus dem Menü **Einfügen** die Option **Fußnote** und klickt auf die Schaltfläche **OK**. Benötigt man allerdings zwei oder mehrere Fußnoten mit der gleichen Nummer, kann die automatische Vergabe der Fußnotennummern zum Problem werden. Natürlich kann man diese händisch einfügen; bei einer Änderung der Fußnotennummern muß diese Eingabe aber dann ebenfalls manuell korrigiert werden, worauf man leider oft vergißt. Um solches zu vermeiden, hat man folgende Möglichkeit:

1. Fügen Sie eine Fußnote mit Hilfe der Option **Einfügen – Fußnote** ein. Word plaziert nun die entsprechende Nummer an der aktuellen Cursorposition und bietet die Möglichkeit an, den Fußnotentext einzufügen.
2. Um auch an einer anderen Stelle des Textes auf diese Fußnote zu verweisen, benötigen Sie die gleiche Nummer nochmals in Ihrem Text. Plazieren Sie dazu den Cursor an die gewünschte Textstelle und wählen Sie aus dem Menü **Einfügen** die Option **Querverweis**. Es erscheint das Dialogfenster *Querverweis* (siehe Abb. 1).
3. Klicken Sie auf den Listenpfeil der Liste *Verweistyp*: und wählen Sie den Eintrag **Fußnote** aus.

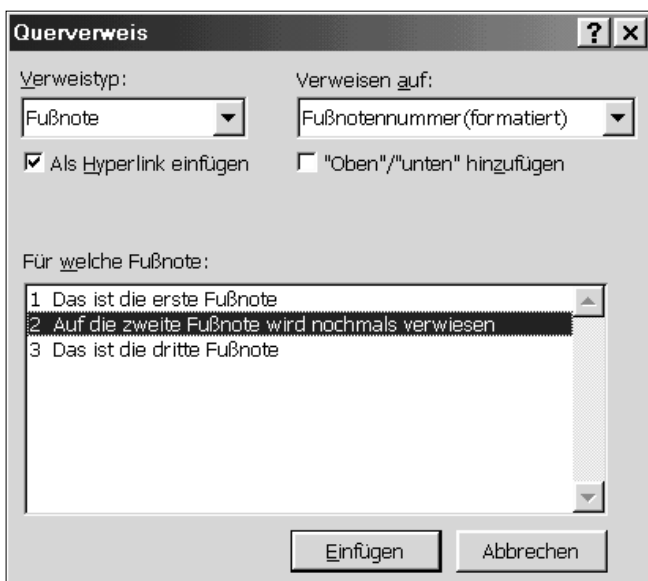


Abb. 1: Fenster *Querverweis* (MS-Word 8.0)

4. Klicken Sie dann auf den Listenpfeil der Liste *Verweisen auf*: und wählen Sie die letzte Option **Fußnotennummer (formatiert)** aus.
5. Im Bereich *Für welche Fußnote*: erhalten Sie nun eine Auflistung aller in Ihrem Dokument vorhandenen Fußnoten. Wählen Sie hier die Fußnote aus, auf die Sie verweisen möchten, und klicken Sie auf die Schaltfläche **Einfügen** – schon wird der gewählten Textstelle diese Fußnotennummer nochmals zugewiesen.
6. Vor dem Ausdruck bzw. vor der Fertigstellung des Textes sollten Sie das gesamte Dokument markieren und die Funktionstaste **F9** drücken. Dadurch wird die Funktion *Felder aktualisieren* aktiviert, die auch die Fußnotenquerverweise an eventuelle Verschiebungen der Fußnotennummern (durch Einfügen/Löschen von Fußnoten) anpaßt und somit mögliche Fehlverweise verhindert.

Excel 8.0:

Arbeiten mit Zellbezügen

Wenn man mit umfangreichen Excel-Tabellen arbeitet, ist es sinnvoll, anstelle der von Excel standardmäßig vergebenen Zelladressen (*A1*, *B10* etc.) aussagekräftigere Bezeichnungen zu verwenden. Die Lesbarkeit von Formeln wird dadurch deutlich erhöht – lautet eine Formel z.B. *Menge*Preis* anstelle von *B10*C10*, ist auf den ersten Blick ersichtlich, welche Werte für die Berechnung herangezogen wurden. Das Erstellen solcher „sprechender“ Formeln ist ganz einfach:

1. Um einer Zelle einen Namen zuzuweisen, markieren Sie die gewünschte Zelle oder den gewünschten Zellbereich und klicken Sie auf das *Namensfeld*, das Sie links außen in der Bearbeitungsleiste finden (siehe Abb. 2).
2. Die jeweilige Zelladresse wird blau markiert. Geben Sie nun einen Namen für die Zelle ein und drücken Sie anschließend die <Enter>-Taste.
3. Wiederholen Sie diese beiden Schritte für alle zu benennenden Zellen bzw. Zellbereiche.
4. Wenn Sie nun mit diesen Zellnamen Formeln erstellen wollen, gehen Sie wie gewohnt vor: Geben Sie das *Gleichheitszeichen* (=) ein und klicken Sie auf die erste Zelle, die für die Formel verwendet werden soll.
5. Geben Sie danach das gewünschte *Rechenzeichen* ein und klicken Sie auf die nächste Zelle. In der Bearbeitungsleiste werden bereits die vergebenen Namen anstelle der Zelladressen angezeigt.



Abb. 2 (rechts): Namensfeld

Abb. 3 (links):
Fenster **Namen
anwenden**
(MS-Excel 8.0)

Falls dieser Tip für Sie zu spät kommt, weil Sie bereits eine sehr umfangreiche Excel-Tabelle und dadurch eine unübersichtliche „Formelsammlung“ haben, bleibt Ihnen folgende Möglichkeit:

1. Benennen Sie – wie zuvor beschrieben – die Zellen, die für die Formelbildung relevant sind.
2. Markieren Sie danach den Bereich, der die Formeln enthält, deren Zelladressen durch Namen ersetzt werden sollen. Wenn Sie alle Formelbestandteile innerhalb Ihrer Tabelle durch Namen ersetzen wollen, genügt es, eine einzelne Zelle zu markieren.
3. Wählen Sie aus dem Menü **Einfügen** die Option **Namen** aus und klicken Sie im Untermenü auf **Anwenden**. Es erscheint das Dialogfenster *Namen anwenden* (Abb. 3).
4. Wählen Sie in der Liste *Namen anwenden* alle Namen aus, die die verwendeten Zelladressen ersetzen sollen, und klicken Sie auf **OK**. Wenn Sie nun in eine bestehende Formel klicken, wird die „sprechende“ Formel in der Bearbeitungsleiste angezeigt.

Effektive Nutzung von Windows 95/98

Selbst versierte Windows-Anwender machen oft Umwege, um ans Ziel zu gelangen. Mit den folgenden Tricks können Sie oft benötigte Vorgänge schneller abwickeln:

- Offene Fenster (Programme) untereinander anordnen
Mit der *rechten* Maustaste auf die **Taskleiste** klicken, den Befehl **Untereinander** auswählen oder auf der Tastatur den Buchstaben **U** drücken
- Offene Fenster (Programme) nebeneinander anordnen
Mit der *rechten* Maustaste auf die **Taskleiste** klicken, den Befehl **Nebeneinander** auswählen oder auf der Tastatur den Buchstaben **N** drücken
- Alle offenen Programme minimieren (in die Taskleiste verschieben)
Mit der *rechten* Maustaste auf die **Taskleiste** klicken, den Befehl **Alle Fenster minimieren** auswählen oder auf der Tastatur den Buchstaben **E** drücken
- Startmenü im Explorer für Bearbeitung öffnen
Mit der *rechten* Maustaste auf den **Startknopf** in der Taskleiste klicken, aus den Namen **Explorer** auswählen oder auf der Tastatur den Buchstaben **X** drücken
- Objekt ohne Umweg über den Papierkorb vom Desktop löschen (Vorsicht – kein Wiederherstellen möglich!)
Mit der *rechten* Maustaste auf das **Objekt** klicken, danach die <Shift>-Taste gedrückt halten und mit der *rechten* Maustaste auf die Option **Löschen** klicken

Eva & Michel Birnbacher ■

NEUE STANDARDSOFTWARE

Neue Produkte (Stand: 27.5.1999)

- Adobe Type Manager Deluxe 4.0 für Win.NT4 (Schriftenverwaltung)
- MS-Tutorials (elektronische Handbücher, div. neue Titel)
- OmniPage Pro 9.0 für Win. (OCR)
- Oracle Server 8 für Linux (Datenbank)
- SPSS AnswerTree 2.0 für Win. (Modul zu SPSS)
- Symantec Norton AntiVirus Solution 3.03 für DOS, Win., OS/2, Mac (Antiviruspaket)
- Symantec WinFax Pro 9.0 für Win. (Faxprogramm)

Updates (Stand: 27.5.1999)

- Adobe Acrobat 4.0 für Win. und Mac (bisher 3.01)
- Adobe After Effects 4.0 für Win. und Mac (bisher 3.0)
- Adobe Premiere 5.1 für Win. und Mac (bisher 5.0)
- FileMaker Pro 4.1 für Win. und Mac (bisher 4.0)
- MS-FoxPro 3.0 für Mac, derzeit nur englisch (bisher 2.6a)
- Novell NetWare 5 (bisher 4.11)
- Oxford Molecular für Unix
- SAS 6.12 TS025 bzw. TS055 Update (bisher TS020 bzw. TS050 Update)
- SGI IRIX 6.5.2 (bisher 6.5)
- SPSS 9.0 für Win., derzeit nur englisch (bisher 8.0)
- SPSS Data Entry 1.0.4S für Win. (bisher 1.0.2S)
- StarOffice 5.0 für Win., OS/2, Linux, Solaris (bisher 4.0)

- Symantec Norton Commander 2.0 für Win.95/98/NT und 5.5 für DOS (bisher 1.0 bzw. 5.0)
- Symantec Norton Utilities 4.0 für Win.95/98 (bisher 3.0)
- Symantec Norton Utilities 4.0 für Mac (bisher 3.5.3)

Software-News

Die Erstlizenz von **Matlab für Unix** kostet öS 5 000,- (Gültigkeit: 3 Jahre). Derzeit kann man mit einer Lizenz so viele Matlab-Prozesse am Server starten, wie noch Lizenzen frei sind. Es besteht nun aber auch die Möglichkeit, gegen einen Aufpreis von öS 2 000,- pro Prozeß das Recht auf garantierte Matlab-Prozesse zu erwerben; Näheres siehe <http://www.univie.ac.at/edvz-sw/matlab.html>.

AutoCAD und 3D Studio sind nicht mehr über das EDV-Zentrum erhältlich, sondern müssen direkt beim Händler bestellt werden (Details siehe <http://www.autodesk.de/vertrieb/educprog.htm>).

Die **Claris**-Produkte – Draw, HomePage, Works, McWrite etc. – sind nach der Firmenübernahme durch Apple nicht mehr erhältlich; **FileMaker** ist aber auch weiterhin verfügbar. Für **Apple-Software** (MacOS 8.5 etc.) konnte leider noch immer kein Vertrag abgeschlossen werden.

Peter Wienerroither ■

NETZWERKPROBLEME – WAS TUN?

Ein Großteil der Anfragen an unser Service- und Beratungszentrum betrifft Schwierigkeiten im Netzwerk: PCs an Instituten, die an ein Local Area Network (LAN) des Universitäts-Datennetzes angeschlossen sind, können eines schönen Tages keine Netzwerkverbindung mehr aufbauen, oder der Verbindungsaufbau von zu Hause über Modem funktioniert einfach nicht so, wie er sollte. Da sich viele Probleme auf einige wenige Ursachen zurückführen lassen, haben wir als „Anleitung zur Selbsthilfe“ im folgenden die wichtigsten Gründe für Netzwerkstörungen und – soweit möglich – einige Tips zur ihrer Beseitigung zusammengestellt.

Probleme im LAN

Sie arbeiten an einem Institut oder einer Dienststelle der Uni Wien, und Ihr PC ist mit dem Datennetz der Universität

über ein Netzkabel fix verbunden. Alles funktioniert prächtig – aber auf einmal, plötzlich und ganz unerwartet, bekommen Sie statt des gewünschten Service eine Fehlermeldung (siehe Kasten). In einem komplexen Netzwerk wie dem der Universität Wien kommt es tatsächlich immer wieder zu Ausfällen und Störungen in einzelnen Subnetzen (LANs). Auch Hardwareschäden können die Ursache für solche Fehlermeldungen sein. Oft liegt des Rätsels Lösung aber auch näher, als man denkt: Mit einigen einfachen Tests können Sie die Störung im besten Fall selbst beheben – oder zumindest dem Service- und Beratungszentrum die Fehlersuche wesentlich erleichtern.

1. Erkundigen Sie sich bitte zuerst, ob auch andere Rechner an Ihrem Institut oder Ihrer Dienststelle Probleme mit der Netzwerkverbindung haben. Ist dies der Fall, rufen Sie am besten gleich das Service- und Beratungszentrum an (Tel.: 4277-14060, Mo–Fr 9.00–17.00 Uhr):

Unsere Mitarbeiter können meistens feststellen, in welchem Bereich des Netzwerks der Fehler auftritt, und seine Behebung in die Wege leiten.

2. Sollte nur Ihr Rechner von der Störung betroffen sein, kontrollieren Sie bitte, ob Ihr Netzkabel sowohl am Computer als auch in der Netzwerkdose richtig angesteckt ist.
3. Falls die Kabelverbindung als Fehlerursache ausscheidet, müssen Sie die IP-Adressen Ihres Rechners und Ihres Standard-Gateways herausfinden:
 - Unter Windows 95 oder Windows 98 klicken Sie dazu bitte auf **Start** und anschließend auf **Ausführen**, geben winipcfg ein und drücken auf die <Enter>-Taste.
 - Unter Windows NT klicken Sie auf **Start**, dann auf **Programme** und auf **Eingabeaufforderung**. Tippen Sie ipconfig ein und drücken Sie auf <Enter>.
 - Unter MacOS finden Sie die IP-Adressen im **Kontrollfeld TCP/IP**; das Standard-Gateway heißt hier **Router-Adresse**. Für die meisten Mac-Benutzer ist jetzt der richtige Zeitpunkt,

Die häufigsten Fehlermeldungen im LAN:

Die automatische Proxy-Konfiguration konnte nicht geladen werden.
[...]

(Netscape Navigator, mit Proxy)

Keine Antwort. Der Server ist u.U. ausgefallen oder reagiert nicht. Wenn Sie auch später keine Verbindung herstellen können, wenden Sie sich an den Server-Verwalter.

Verwendet statt dessen die zuvor im Cache gespeicherte Kopie

oder:

Netscape kann folgenden Server www.univie.ac.at nicht finden. Bitte überprüfen Sie den Server-Namen, und versuchen Sie es erneut. Verwendet statt dessen die zuvor im Cache gespeicherte Kopie

(Netscape Navigator, ohne Proxy)

The page cannot be displayed

[...]

Cannot find server or DNS Error

(MS-Internet Explorer 5.0)

Netscape kann folgenden Server mailbox.univie.ac.at nicht finden. Bitte überprüfen Sie den Server-Namen, und versuchen Sie es erneut.

(Netscape Mail)

Der Server konnte nicht gefunden werden. (Konto: 'mailbox'. POP3-Server 'mailbox.univie.ac.at', Fehlernummer: 0x800ccc0d).

(MS-Outlook)

The host 'mailbox.univie.ac.at' could not be found. Please verify that you have entered the servername correctly.

Account: 'mailbox', Server: 'mailbox.univie.ac.at', Protocol: POP3, Port: 110, Secure(SSL): No, Socket Error: 110001, Error Number: 0c800CCC0D

(MS-Outlook Express)

Error connecting to host

Pegasus Mail cannot connect to the host you have specified (mailbox.univie.ac.at)

[...]

(Pegasus Mail)

Verbindung fehlgeschlagen!

Host-Name: mailbox.univie.ac.at

(Telnet)

das Service- und Beratungszentrum anzurufen und das Problem zu schildern.¹⁾

4. Sobald Sie die IP-Adressen eruiert haben, können Sie überprüfen, ob Ihr Standard-Gateway erreichbar ist. Als Windows-Benutzer klicken Sie dazu auf **Start – Programme – Eingabeaufforderung** und tippen `ping`, ein Leerzeichen und die IP-Adresse Ihres Standard-Gateways ein (z.B. `ping 131.130.221.1`).

- Wenn die Verbindung hergestellt werden kann, erhalten Sie folgende Rückmeldung:

```
Ping wird ausgeführt für 131.130.221.1
mit 32 Bytes Daten:
```

```
Antwort von 131.130.221.1: Bytes=32
Zeit<10ms TTL=255
Antwort von 131.130.221.1: Bytes=32
Zeit<10ms TTL=255
Antwort von 131.130.221.1: Bytes=32
Zeit<10ms TTL=255
Antwort von 131.130.221.1: Bytes=32
Zeit<10ms TTL=255
```

Versuchen Sie dann bitte noch, mit Hilfe des Befehls `ping 131.130.1.11` den Nameserver der Uni Wien zu erreichen. Wenn auch das funktioniert, ist der von Ihnen gewünschte (WWW-, Mail-, Proxy-, ...) Server gerade nicht erreichbar. Probieren Sie es einfach später noch einmal – mit etwas Glück ist bald alles wieder, wie es sein sollte.

- Wenn die Verbindung nicht hergestellt werden kann, lautet die Rückmeldung:

```
Ping wird ausgeführt für 131.130.221.1
mit 32 Bytes Daten:
Zeitüberschreitung der Anforderung (Timeout).
Zeitüberschreitung der Anforderung (Timeout).
Zeitüberschreitung der Anforderung (Timeout).
Zeitüberschreitung der Anforderung (Timeout).
```

In diesem Fall wenden Sie sich bitte an das Service- und Beratungszentrum (Tel.: 4277-14060, Mo–Fr 9.00–17.00 Uhr).

Probleme mit Modemverbindungen

Eine nicht funktionierende Modemverbindung kann viele Ursachen haben (z.B. die Mitte April erfolgte Umstellung des Unet-Wählleitungszugangs auf V.90 – siehe Seite 12). Der häufigste Grund sind Fehler bei der Konfiguration des Wählleitungszugangs; deshalb sollten Sie dabei nach den detaillierten Anleitungen vorgehen, die im Service- und Beratungszentrum und unter <http://www.univie.ac.at/EDV-Zentrum/helpdesk.html> für Windows 95/98/NT, MacOS und Linux erhältlich sind.

Wenn Sie Ihre Software nach einer dieser Beschreibungen konfiguriert haben und das Modem zwar wählt, aber dennoch nie oder nur manchmal eine (schlechte) Verbindung zustandebringt, so liegt das unter Umständen an Ihrem Telefonapparat Modell T95 oder T98 (meist grau mit grünen Tasten):

Stecken Sie ihn ab und versuchen Sie dann nochmals, eine Verbindung herzustellen.

Falls es noch immer nicht funktioniert, kontrollieren Sie bitte folgende Einstellungen:

- Unter Windows 95 und Windows 98 dürfen in der Registerkarte *Servertypen* (zu finden unter **Arbeitsplatz – DFÜ-Netzwerk – Uni-Wien – Eigenschaften**) nur die Einträge **Softwarekomprimierung aktivieren** und **TCP/IP** angehakt sein, und unter **Arbeitsplatz – DFÜ-Netzwerk – Uni-Wien – Eigenschaften – Allgemein – Konfigurieren – Einstellungen** darf bei *Rufeinstellungen* nichts ausgewählt sein.
- Unter Windows NT darf ebenfalls bei *Rufeinstellungen* (zu finden unter **Arbeitsplatz – Systemsteuerung – Modem – Allgemein – Eigenschaften – Einstellungen**) nichts ausgewählt sein.

Bei 56K-Modems, die eine ältere V.90-Firmware verwenden oder einen anderen 56K-Standard unterstützen (K56Flex, X2), kann es zu Problemen beim Verbindungsaufbau kommen. Installieren Sie in diesem Fall entweder eine neue Firmware (siehe Seite 12) oder setzen Sie das Modem mit dem entsprechenden „AT-Befehl“ auf V.34 zurück. Den passenden Befehl – z.B. `+MS=11,1,300,33600` (AT wird automatisch davorgestellt, muß also nicht eingegeben werden) – finden Sie in Ihrem Modemhandbuch. Unter Windows 95/98 ist er bei **Arbeitsplatz – DFÜ-Netzwerk – Uni-Wien – Allgemein – Konfigurieren – Einstellungen – Erweitert – Weitere Einstellungen** und unter Windows NT bei **Start – Einstellungen – Systemsteuerung – Modems – Eigenschaften – Einstellungen – Erweitert – Weitere Einstellungen** einzutragen.

Besondere Probleme machen die internen Modems von iMacs und G3-PowerBooks. Hier hilft in den meisten Fällen ein simpler Trick: Ändern Sie die Länder-Einstellung für das Modem auf **Belgien** (auf der System-CD unter **CD Extras – Internes Modem – Modem-Landeseinstellungen – Landeseinstellung für das Modem**).

Wenn das alles nichts nützt, schalten Sie bitte Ihren Rechner ein, machen genau das nochmals, was den Fehler produziert hat, und rufen dann das Service- und Beratungszentrum an (Tel.: 4277-14060, Mo–Fr 9.00–17.00 Uhr). ■

1) In MacOS ist kein Ping-Programm inkludiert. Sollten Sie jedoch vorgesorgt und schon vor der Störung ein Ping-Programm beschafft haben (z.B. von http://ftp.univie.ac.at/systems/mac/info-mac/_Internet/ot-tool-10.hqx), gilt Punkt 4 im wesentlichen auch für Sie: Um herauszufinden, ob die Verbindung funktioniert, starten Sie OTTool, geben im daraufhin erscheinenden Fenster rechts unten im Bereich *Query DNS* die IP-Adresse Ihres Standard-Gateways ein und klicken auf **Ping**. Nun öffnet sich wieder ein Fenster, in dem die Anzahl der abgeschickten und der zurückerhaltenen Datenpakete angezeigt wird (z.B. *Sent: 5 Received: 5*). Sehen Sie hier *Received: 0*, konnte die Verbindung nicht hergestellt werden.

NEUE WÄHLEITUNGEN, V.90, MAIL-ONLY

Erfreulicherweise konnten alle Neuerungen, die im letzten *Comment* angekündigt wurden, mittlerweile verwirklicht werden: Der Unet-Wählleitungszugang wurde auf 600 Anschlüsse aufgestockt, ein Mail-Only-Wählleitungszugang mit 60 Anschlüssen wurde eingerichtet, und alle Modems des EDV-Zentrums unterstützen jetzt V.90.

V.90 ist ein ITU-Standard (ITU = *International Telecommunication Union*), der Modems eine theoretische Verbindungsgeschwindigkeit von 33,6 Kbit/s vom Benutzer zum Provider und von 56 Kbit/s vom Provider zum Benutzer ermöglicht. Diese Werte erreicht man allerdings nur bei einer sehr guten Leitungsverbindung zum nächsten Wähllamt der Telekom – und darauf hat man leider keinen Einfluß. Unsere Test-Verbindungen am EDV-Zentrum sind meistens mit 44 bis 48 Kbit/s zustande gekommen.

Bevor die ITU im Herbst 1998 den neuen Standard V.90 festlegte, wurden bereits viele Modems mit firmenspezifischen 56K-Standards (K56Flex, X2) ausgeliefert. Modems, die nur K56Flex oder X2 unterstützen, sind meist auf V.90 nachrüstbar. Die entsprechende Software („Firmware“) sollte man am besten direkt beim autorisierten Fachhändler besorgen. Man kann Firmware zwar auch aus dem Internet beziehen (üblicherweise unter <http://www.firmenname.com/>),

dabei ist allerdings Vorsicht geboten: Lädt man eine falsche Software in sein Modem, muß man dieses in den meisten Fällen an den Hersteller schicken, der den Fehler dann wieder behebt – das kostet aber natürlich Zeit und Geld.

Mail-Only

Der neue Mail-Only-Wählleitungszugang bietet Unet-Benutzern die Möglichkeit, mit Hilfe eines Mailprogramms (MS-Outlook, Pegasus Mail, Eudora, ...) Nachrichten abzuholen und zu versenden, wenn alle Anschlüsse des Unet-Wählleitungszugangs besetzt sind. Auch der Mail-Only-Wählleitungszugang unterstützt V.90; hier sind allerdings andere Modems im Einsatz. Sollten sich Probleme bei der Verbindung ergeben, ändern Sie bitte nichts an Ihren Einstellungen, mit denen der Unet-Wählleitungszugang funktioniert, sondern probieren Sie etwas später wieder, ob Sie unter der Unet-Nummer eine Verbindung bekommen.

Übrigens: Wenn Sie beim Verbindungsaufbau ein Besetztsymbol erhalten, fallen normalerweise keine Gebühren an. Sollte das angerufene Modem abheben, aber dennoch keine Verbindung zustandekommen, wird eine Gebühreneinheit verrechnet (Standardtarif öS 1,056). Nach hundert Versuchen freut sich die Telekom über öS 105,60... ■

WIE GLÜCKLICH SIND TELEWEB-BENUTZER?

Das *StudentConnect*-Angebot der Firma Telekabel, das Studierenden und Mitarbeitern der Wiener Universitäten einen preisgünstigen Internet-Zugang über TeleWeb bietet, wird an der Uni Wien mittlerweile von rund 1000 Benutzern verwendet. Der TeleWeb-Zugang ist vor allem für begeisterte „Surfer“ interessant: Die Übertragungsgeschwindigkeit ist deutlich höher, die Telefonleitung nicht blockiert und die Auslastung der Wählleitungszugänge kein Problem. Aber wie zufrieden sind TeleWeb-Benutzer wirklich? Kann man das Service weiterempfehlen?

Um diese Fragen zu klären, startete das EDV-Zentrum im April 1999 eine Umfrage unter allen TeleWeb-Benutzern der Universität Wien. Neben Angaben zum Wohnbezirk und zum verwendeten Betriebssystem sollten mit Hilfe einer dreiteiligen Skala folgende Kriterien beurteilt werden: Wartezeit zwischen Bestellung und Installation, Qualität der Installation, Schnelligkeit der Verbindung, Zuverlässigkeit der Verbindung, Hilfestellung bei Problemen, Preis-/Leistungsverhältnis und die Gesamtzufriedenheit mit dem Service.

Die Rücklaufquote war erstaunlich hoch (288! Danke!) und das Ergebnis im großen und ganzen sehr positiv: Rund 58% der Benutzer gaben an, mit dem Service „zufrieden“ zu sein,

weitere 35% bewerteten ihre Gesamtzufriedenheit als „ausgewogen“ und nur 7% waren definitiv „unzufrieden“.

Im Detail schnitten insbesondere die Qualität der Installation (39% „ausgezeichnet“, 45% „angemessen“), die Verbindungsgeschwindigkeit (46% „schnell“, 41% „angemessen“) und die Stabilität der Verbindung (52% „zuverlässig“, 37% „angemessen“) sehr gut ab. Das Preis-/Leistungsverhältnis beurteilten 62% als „ausgewogen“ und 27% als „billig“. Die Schwachpunkte des Service liegen offenbar bei der meist eher langen Wartezeit zwischen Anmeldung und Installation (43% gaben an, „lange“ gewartet zu haben, 37% fanden die Wartezeit „angemessen“, 20% bewerteten sie als „kurz“) und bei der Qualität der Hilfeleistung bei Problemen. Hier enthielten sich – mangels Problemen? – rund 21% der Benutzer einer Aussage; nur 16% beurteilten die erhaltene Auskunft als „sehr hilfreich“, 41% als „angemessen“ und 22% als „nicht ausreichend“. Vereinzelt gab es scharfe verbale Kritik am Telekabel-Helpdesk („nicht erreichbar“, „keine konkrete Auskunft“).

Weitere Informationen zum *StudentConnect*-Angebot finden Sie unter <http://www.unet.univie.ac.at/telekabel.html> und <http://www.teleweb.at/internet/students/>.

Elisabeth Zoppoth ■

ALEPH FÜR ALLE: Wie verwendet man das neue Bibliothekssystem?

Die Ära des Bibliothekssystems BIBOS und des dazugehörigen WWW-Gateways bib-o-pac ist zu Ende gegangen. Obwohl beide noch existieren, wurden seit Dezember 1998 keine neuen Bestände in BIBOS aufgenommen. Der OPAC (= *Online Public Access Catalogue*) des Ablösesystems Aleph 500 ist unter <http://aleph.univie.ac.at:4505/ALEPH> zu finden. Er umfaßt den Gesamtbestand der Universitätsbibliothek Wien ab 1989 und verweist bei Werken, die auch in anderen Bibliotheken vorhanden sind, auf weitere Standorte. Obwohl die meisten Optionen auf den Aleph-Seiten selbsterklärend bzw. dokumentiert sind, soll dieser Artikel helfen, die erste Scheu vor dem neuen System zu überwinden.

Bevor Sie mit Ihren Recherchen beginnen, sollten Sie einen prüfenden Blick auf Ihren Browser werfen: Die Aleph-Seiten sind leider erst ab Netscape 4.x bzw. Internet Explorer 4.x verwendbar. Stellen Sie sicher, daß Ihr Browser die Ausführung sowohl von Java- als auch von JavaScript-Programmen zuläßt. Vereinzelt (z.B. bei der Suche nach der Signatur) können dennoch JavaScript-Fehlermeldungen auftreten, denen man meistens mit einem *Reload* der Seite beikommen kann.

Die Suche

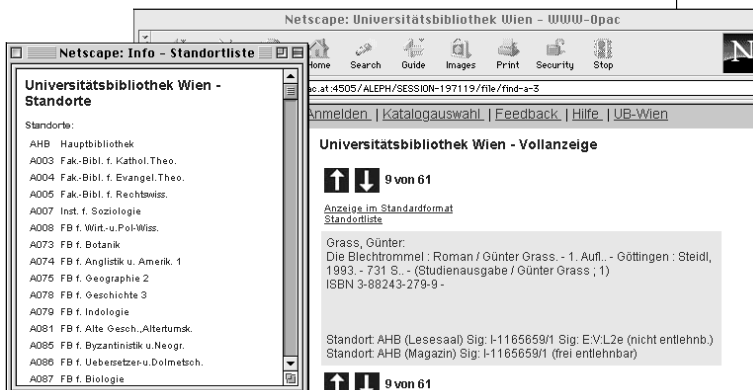
Auf der Startseite befinden sich im linken Rahmen alle für eine Suche relevanten Menüpunkte. Unter *Suche* kann man zwischen *Einfache Suche*, *Mehrere Felder*, *Komplex* (mit zwei verschiedenen Gruppen zu je zwei verschiedenen Feldern) und *ISBN* wählen; es ist aber auch möglich, in einem Index zu suchen. Die Pull-down-Menüs, die eine Wahl zwischen Autor, Titel, Schlagwort usw. erlauben, befinden sich neben den Eingabekästchen für den jeweiligen Sucheintrag. Unter dem Punkt *Suchverlauf* sind die Ergebnisse aller bisher durchgeführten Abfragen dokumentiert. Man kann mittels *Modifizieren*, *Verknüpfen* und *Löschen* auch nachträglich in den Suchverlauf eingreifen und das Ergebnis an jede beliebige Mailadresse versenden oder editieren. Unter dem Menüpunkt *Ergebnisse* kann man das Resultat modifizieren, filtern, versenden oder sortieren. Die Signatur – auch weiterhin eine der

wichtigsten Informationen zur Entlehnung eines Buches – ist unter *Bestand anzeigen* oder beim Suchergebnis im Katalogkartenformat angeführt. Auf beiden Ebenen sind auch weitere Standorte (falls vorhanden) verzeichnet.

Ein Beispiel: Wenn ich etwa nach den Werken von Günter Grass suchen möchte, klicke ich auf *Suche*, wähle *Einfach* und im Pull-down-Menü *Autor* und gebe seinen Namen in das Suchfeld ein. Die Kurzanzeige bietet mir einen Überblick seiner Werke mit Angabe von Autor, Titel, Auflage, Band und Jahr. Da mich die *Blechtrommel* näher interessiert, klicke ich diesen Eintrag an und gelange zur Vollanzeige (siehe Abb. 1). Dort kann ich unter *Bestand anzeigen* zu Informationen über den Standort und die Signatur des Buchs gelangen. Ich kann auch auf *Anzeige im Katalogkartenformat* klicken und erhalte ebenfalls Signatur und Standort (siehe Abb. 2). Natürlich kann ich bei *Suche* unter *Mehrere Felder* oder *Komplex* mehrere Parameter eingeben und präzisere Angaben machen. Falls ich die Suche eingrenzen möchte, kann ich einen Filter aufsetzen oder das Ergebnis modifizieren. Grass' Werke um 1973 zum Beispiel interessieren mich nicht im geringsten. In der linken Menüleiste klicke ich daher unter *Ergebnisse* auf *Modifizieren*. Ich wähle *Nicht* und im Pull-down-Menü *Jahr* und gebe *1973* ein. Somit kann ich das Suchergebnis noch im nachhinein verändern.

Die Umstellung der Bestände der Universitätsbibliothek Wien ist somit abgeschlossen. Unter <http://www.bibvb.ac.at/verbund-opac.htm> gelangt man auch auf die Seiten anderer österreichischer Bibliotheken. Eine Verbundsuche ist unter <http://bvzr.bibvb.ac.at:4505/ALEPH/> oder auf der Startseite unter dem Punkt *Katalogauswahl* möglich.

Vera Potuzak ■



Universitätsbibliothek Wien - Vollanzeige

Index
Suche
Suchverlauf
BenutzerIn
Ergebnisse
Kurzanzeige
Modifizieren
Filtern
Versenden
Speichern
Sortieren
davon neu

9 von 61

Anzeige im Katalogkartenformat
Hinweise: Durch Anklicken einer unterstrichenen Feldbezeichnung gelangt man zur Indexseite. Durch Anklicken unterstrichener Feldinhalte (z.B. Autorennamen) werden alle Titel angezeigt, die dieses Kriterium erfüllen (z.B. Werke desselben Autors).
Klicken Sie auf *Bestand anzeigen*, um Informationen zum Exemplar (z.B. Signatur) zu sehen

<u>Bestand anzeigen</u>	<u>Hauptbibliothek</u>
1 <u>Autor</u>	<u>Grass, Günter</u>
<u>Titel</u>	<u>Die Blechtrommel</u>
Zusatz	Roman
Verfasserang.	Günter Grass
Ausgabe	1. Aufl.
Ort	Göttingen
Verlag	Steidl
Jahr	1993
Umfang	731 S.
1. <u>Gesamttitel</u>	Studienausgabe / Günter Grass ; 1
ISBN	3-88243-279-9
<u>Übergeord. Serie</u>	Studienausgabe

9 von 61

Abb. 1 (oben): Suchergebnis in Vollanzeige
Abb. 2 (links): Ergebnis im Katalogkartenformat, Standortliste

MAILING MIT EUDORA LIGHT

Eudora Light ist gratis: Die Firma Qualcomm (<http://www.qualcomm.com/>) stellt jeweils eine „abgespeckte“ Version ihres Mailprogramms Eudora Pro (<http://www.eudora.com/>) zur freien Verwendung zur Verfügung. Man muß sich also keine Sorgen machen, wenn man diese Software kopiert oder weiterverteilt – all das ist erlaubt. Eudora Light gibt es für alle Windows-Versionen (3.x, 95, 98, NT) und für MacOS. Gebräuchlich sind Versionen ab 1.52, ein Update auf eine Version ab 3.0 ist aber zu empfehlen: Mit diesem Versionsprung wurde Eudora Light um einige nützliche Features (z.B. Filterfunktionen) erweitert. Die folgende Beschreibung geht von Version 3.0.6 unter Windows 98 aus; die Konfiguration des Programms ist jedoch unter allen Betriebssystemen sehr ähnlich.

Eudora Light ist auf verschiedenen Wegen erhältlich. Es findet sich oft auf Internet-Freeware-CDROMS, die Zeitschriften beiliegen, kann aber auch direkt aus dem Internet bezogen werden. Um das internationale Datenverkehrsaufkommen niedrig zu halten, sollten Sie Eudora (und jede andere Datei) von einem möglichst nahen Server holen. Frei zugängliche FTP-Server in Wien, die Eudora Light bereitstellen, sind <http://tucows.univie.ac.at/> (hier müssen Sie zuerst das Betriebssystem wählen, unter dem Sie Eudora Light installieren wollen, im nächsten Fenster auf **E-Mail Clients** klicken und dann **Eudora Light** auswählen) und <http://gd.tuwien.ac.at/>. Dort finden sich im Eudora-Verzeichnis auch „Disk-Kits“, also Dateien, die sich auf Ihrem Rechner in diskettengroße Teile entpacken – eine schöne Möglichkeit, Eudora auch auf anderen Rechnern zu installieren.

Die Installation ist denkbar einfach: Nach einem Doppelklick auf die Installationsdatei (z.B. eu1306.exe) erscheint ein blauer Installationsschirm, Sie müssen angeben, wohin Sie das Programm installieren wollen (unter Windows ist c:\programme\eudora eine gute Wahl) – fertig.

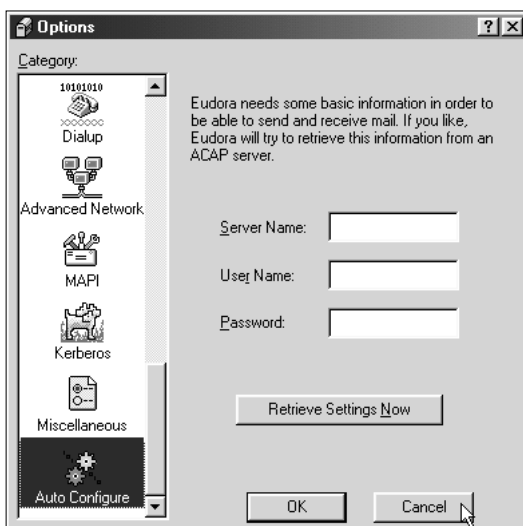


Abb. 1: Fenster Options, Kategorie Auto Configure

Konfiguration

Beim ersten Aufruf möchte Eudora, daß Sie Informationen zu Ihrem ACAP (*Application Configuration Access Protocol*)-Server angeben. Keiner der Mailserver der Universität Wien unterstützt dieses Protokoll, deshalb sind Eingaben in dieses Dialogfenster nicht zielführend – beenden Sie den Dialog durch Klick auf **Cancel** (siehe Abb. 1).

Damit Sie Eudora Light verwenden können, müssen Sie es konfigurieren, d.h. dem Programm einige Daten bekanntgeben. Ein Vorteil von Eudora ist, daß die komplette Konfiguration in einem Dialogfenster vorgenommen werden kann. Dieses Fenster erhalten Sie, indem Sie im Menü **Tools** den Punkt **Options** auswählen (es handelt sich dabei um dasselbe Fenster, das Sie vorher mittels Klick auf **Cancel** geschlossen haben). Es ist zweigeteilt: Links finden Sie die verschiedenen Kategorien von Einstellungen, rechts die Einzelheiten zur gerade ausgewählten Kategorie. Sie sehen zunächst nur die untersten sechs Kategorien; durch „Scrollen“ (dieses Verschieben des Fensterinhalts mit Hilfe der „Scrollbar“ rechts davon, für das es kein schönes deutsches Wort gibt) können Sie auch die anderen sichtbar machen. Eine bestimmte Kategorie wird mittels Mausclick auf das entsprechende Symbol ausgewählt.

Die oberste Kategorie heißt **Getting Started** (siehe Abb. 2), und hier fangen wir an zu konfigurieren:

- Bei **POP account**: tragen Sie bitte Ihre UserID ein, gefolgt von einem Klammeraffen (@) und dem Namen des POP3-Servers. Studierende müssen also `aMATRIKELNUMMER@POP.UNET.UNIVIE.AC.AT` (z.B. `a0815333@POP.UNET.UNIVIE.AC.AT`) und Uni-Mitarbeiter `vVIERZAHLENDREI-BUCHSTABEN@MAILBOX.UNIVIE.AC.AT` (z.B. `a0815MAO@MAILBOX.UNIVIE.AC.AT`) eingeben.
- Bei **Real name**: tragen Sie Ihren Namen ein. Beschränken

Sie sich dabei bitte auf den englischen Zeichensatz – ersetzen Sie also *ö* durch *oe*, *ß* durch *ss*, usw.

- Unter **Return address**: müssen Sie Ihre eMail-Adresse eintragen. Bei Studierenden hat die eMail-Adresse die Form `aMATRIKELNUMMER@UNET.UNIVIE.AC.AT` (z.B. `a0815333@UNET.UNIVIE.AC.AT`), bei Mitarbeitern die Form `VORNAME`.

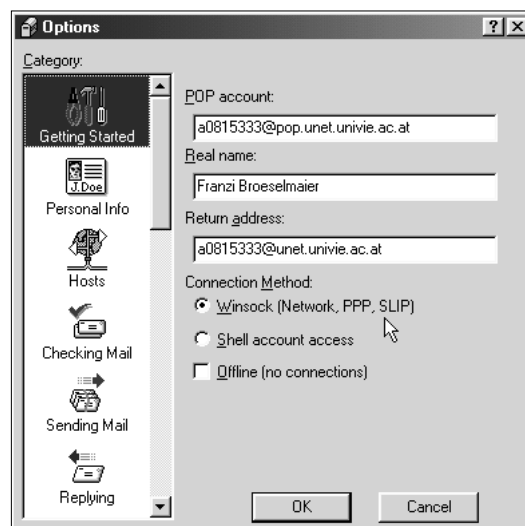


Abb. 2: Fenster Options, Kategorie Getting Started

NACHNAME@UNIVIE.AC.AT (z.B. FRANZ.MUSTERMANN@UNIVIE.AC.AT).

- Unter *Connection Method*: muß **Winsock (Network, PPP, SLIP)** aktiv sein.

Die Kategorie *Personal Info* bedarf keiner Einstellungen – weiter geht's mit **Hosts** (siehe Abb. 3). Der *POP account*: wurde aus dem *Getting Started*-Dialog richtig übernommen; daher müssen Sie hier nur Ihren *SMTP*:-Server angeben. Dieser heißt für Studierende MAIL.UNET.UNIVIE.AC.AT, für Mitarbeiter MAILBOX.UNIVIE.AC.AT.

In der Kategorie **Checking Mail** (siehe Abb. 4) kann man einige sinnvolle Einstellungen vornehmen. Der *POP account*: wurde wieder richtig übernommen; interessant sind die Punkte

- *Check for mail every ... minutes*: Hier können Sie das Popintervall einstellen. „Modem-Benutzer“ (falls Sie Ihre Internetverbindung per Modem aufbauen, sind Sie ein solcher) können die Einstellung 0 belassen – in diesem Fall ist es besser, seine Post „händisch“ durch Klick auf *Check Mail* abzuholen. Für „LAN-Benutzer“ (deren Rechner im Universitäts- oder einem anderen Netzwerk hängt und permanent mit dem Internet verbunden ist; auch TeleWeb-Benutzer gehören dazu) macht es Sinn, in regelmäßigen Abständen am Server nachzusehen, ob neue Nachrichten eingelangt sind. Das Intervall, das Sie hier einstellen, soll 30 Minuten nicht überschreiten (Näheres siehe Artikel *POP Art* im *Comment 99/1*, Seite 25 bzw. unter http://www.univie.ac.at/comment/99-1/991_25.html).
- *Send on Check*: Diese Checkbox ist für Modem-Benutzer sehr interessant. Ist sie aktiv („angehakerlt“), macht sie in Verbindung mit einem inaktiven *Immediate Send* (siehe nächste Kategorie *Sending Mail*) das Mailen sehr billig, da das Verschicken und Abholen der Post während eines Einwählvorgangs stattfindet und man die Internetverbindung danach wieder beenden kann.
- *Save password*: Schreibfaule und vergeßliche Menschen freuen sich darüber, nicht bei jedem Postabholen ihr Paßwort eingeben zu müssen – aber Vorsicht mit dieser Option, falls auch andere Menschen Zugang zu Ihrem Computer haben.
- *Leave mail on server*: Eine sinnvolle und gefährliche Option! Bitte nur aktivieren, wenn Sie auch von einem anderen Rechner Ihre Post abholen und auf diesem anderen Rechner eingestellt ist, daß die Nachrichten vom Server gelöscht werden sollen (Näheres siehe Artikel *POP Art* im *Comment 99/1*, Seite 25 bzw. http://www.univie.ac.at/comment/99-1/991_25.html).

Die anderen Punkte lassen Sie bitte unberührt, falls Sie sich nicht sicher sind, was sie bewirken.

In der Kategorie *Sending Mail* (siehe Abb. 5) sind die Standard-einstellungen sinnvoll gesetzt. Nur der Punkt *Immediate send*: verdient unsere Aufmerksamkeit: Für Modem-Benutzer ist es nicht sinnvoll, für jede zu verschickende Nachricht eine Internetverbindung aufzubauen. Falls Sie *Immediate send* inaktiv (= nicht angehakerlt) setzen, bekommen Sie die Möglichkeit, Nachrichten nicht gleich zu versenden, sondern zu „queuen“, also in eine Warteschlange zu stellen. Sie können dann z.B. fünf Nachrichten schreiben, diese queuen (während sie in der Warteschlange sind, kann man sie auch noch bearbeiten) und dann durch Klick auf *Check Mail* gesammelt verschicken – vorausgesetzt, *Send on check* ist aktiv.

Die nächsten Kategorien *Replying*, *Attachments*, *Fonts & Display*, *Styled Text*, *Mailbox Columns*, *Getting Attention*, *Extra Warnings* und *Dialup* sind für die prinzipielle Funktionalität von Eudora Light richtig eingestellt

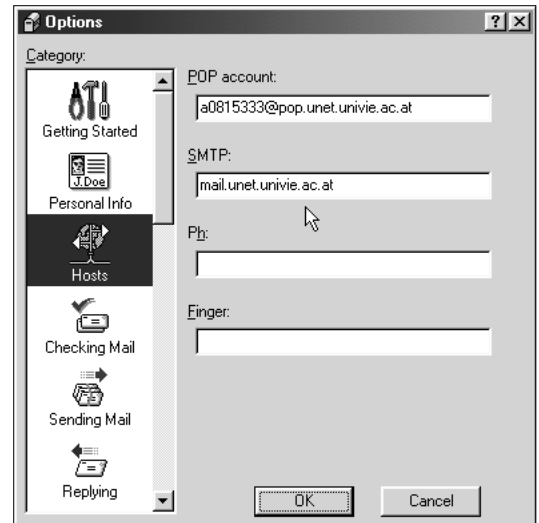


Abb. 3: Fenster Options, Kategorie Hosts

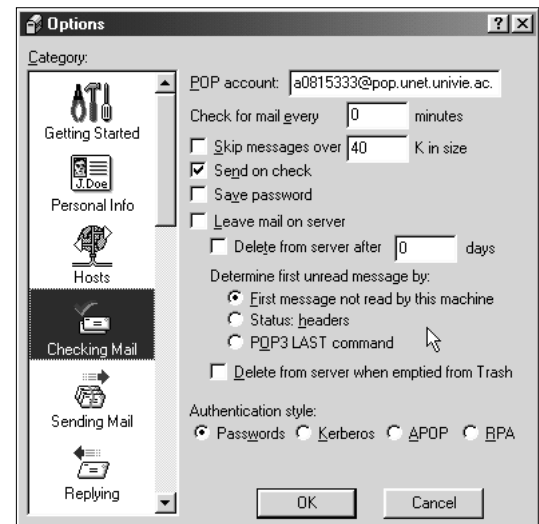


Abb. 4: Fenster Options, Kategorie Checking Mail

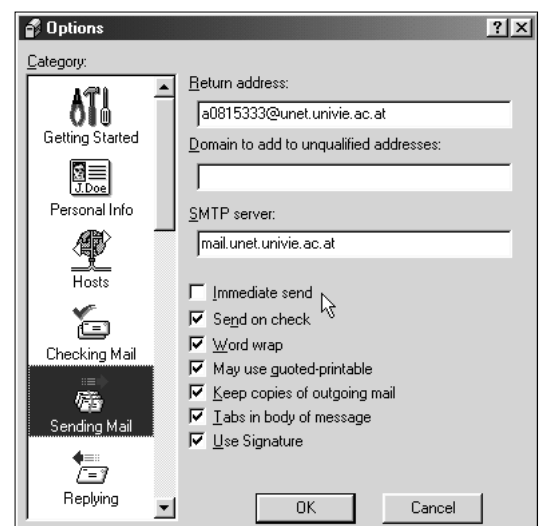


Abb. 5: Fenster Options, Kategorie Sending Mail

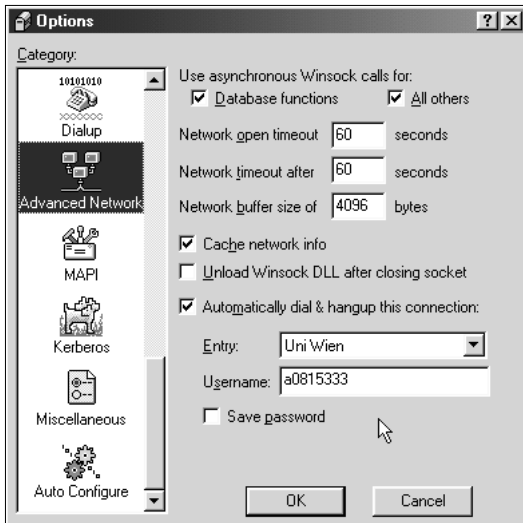
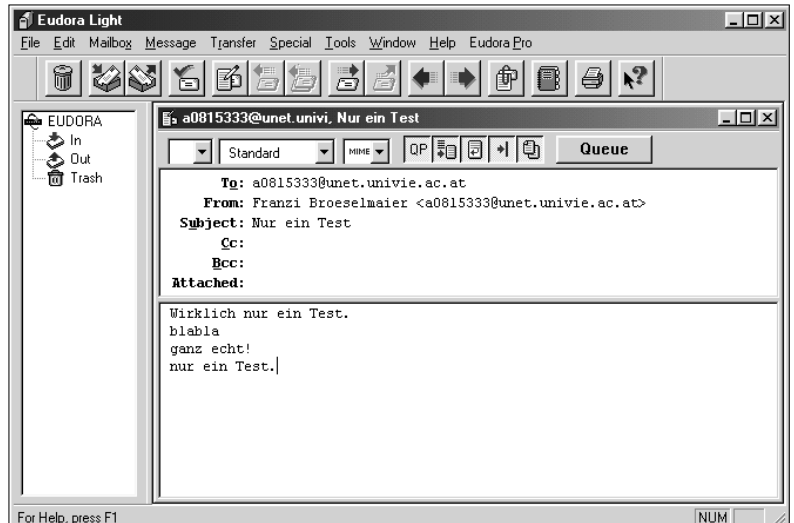
Abb. 6: Fenster *Options*, Kategorie *Advanced Network*

Abb. 7: Beispiel für eine Test-Nachricht

und müssen nicht verändert werden. Vorsicht mit der Kategorie *Dialup*: Modem-Benutzer könnten glauben, daß hier die Internetverbindung konfiguriert wird – dem ist nicht so! Lassen Sie diese Kategorie komplett unberührt; die wirklichen Einstellungen sind in der Kategorie *Advanced Network* (siehe Abb. 6) vorzunehmen.

- Aktivieren Sie den Eintrag **Automatically dial & hangup this connection**: und
- wählen Sie aus der Dropdown-Liste *Entry*: eine schon bestehende und richtig konfigurierte Wählleitungsverbindung aus. (Wie man einen Wählleitungszugang konfiguriert, ist eine ganz andere Geschichte – Infos dazu finden Sie unter <http://www.univie.ac.at/EDV-Zentrum/helpdesk.html> oder im Service- und Beratungszentrum: NIG, Stg. II, 1. Stock, links.)
- Tragen Sie neben *Username*: Ihre UserID ein (Studierende: aMATRIKELNUMMER, Mitarbeiter: aVIERZAHLEN-DREIBUCHSTABEN). Das alles gilt nur für Modem-Benutzer; LAN-Benutzer müssen in dieser Kategorie nichts einstellen!

Die letzten vier Kategorien (*MAPI*, *Kerberos*, *Miscellaneous*, *Auto Configure*) brauchen Sie nicht zu verändern. Schließen Sie das Dialogfenster durch Klick auf **OK**, und schon können Sie ...

Eudora Light verwenden.

Das *Eudora Light*-Fenster ist zweigeteilt: Links sehen Sie eine Liste der Mailfolder, im grauen Bereich rechts passiert alles andere. Durch Doppelklick auf einen der Mailfolder öffnet sich dieser und zeigt Ihnen die darin enthaltenen Nachrichten in tabellarischer Ansicht. Ein Doppelklick auf eine solche Zeile öffnet ein weiteres Fenster, das die komplette Nachricht beinhaltet (auch wenn Sie noch keine eMail verschickt oder erhalten haben, finden Sie einen Begrüßungsbrief der Firma Qualcomm in Ihrer In-Box). Die wichtigsten Funktionen – Senden, Abholen, Drucken usw. – ruft man über Symbole („Icons“) in der Symbolleiste („Tool-

bar“) des Programms auf. Wenn Sie mit der Maus kurze Zeit über einem Icon stehenbleiben, ohne zu klicken, wird angezeigt, wozu es dient.

Um das Mailprogramm und die soeben vorgenommene Konfiguration zu testen, empfiehlt es sich, eine Nachricht an sich selbst zu schicken (siehe Abb. 7). Klicken Sie auf das Icon für *New Mail* (das mit dem Bleistift). Ein Fenster öffnet sich, und Sie können schon drauflosschreiben: Neben *To*: Ihre eMail-Adresse (nur jetzt für den Test!), neben *Subject*: einen Betreff und in das große leere Feld (den „Body“) auch ein paar Zeilen.

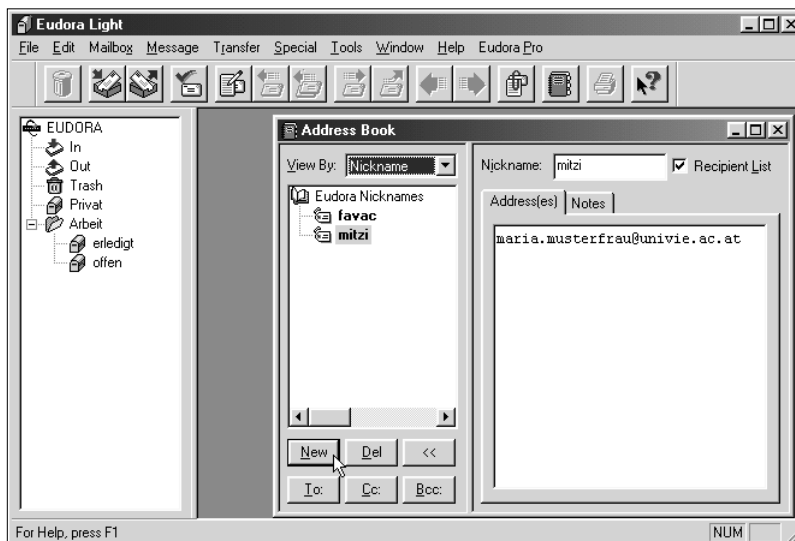
Je nachdem, ob Sie bei der Konfiguration *Immediate Send* aktiv oder inaktiv gesetzt haben, finden Sie einen *Send*- oder einen *Queue*-Knopf rechts über Ihrer Nachricht. Durch Klick auf diesen Knopf wird die Nachricht entweder sofort verschickt oder in die Warteschlange eingereiht; d.h. sie wandert in die Out-Box und ist entweder mit einem *S* oder einem *Q* gekennzeichnet. Spätestens nach einem Klick auf das Icon für *Check Mail* (das mit dem roten Hakerl) sollte Eudora Kontakt mit den Mailservern aufnehmen, die „gequeueeten“ Nachrichten verschicken und neue Post für Sie abholen (Sie werden natürlich noch nach dem Paßwort für den POP-Server und gegebenenfalls für die Wählleitungsverbindung gefragt). Falls Ihr Testbrief richtig verschickt wird und auch wieder bei Ihnen ankommt, haben Sie alles korrekt eingestellt.

Menschen, die über das „An-sich-selbst-schreiben“ hinauswachsen, wird bald die In- und Out-Box zu klein und das Eintippen dieser kryptischen eMail-Adressen zu mühsam werden. Eudora Light bietet zwei Funktionen, die Vielschreibern das Leben wesentlich erleichtern:

- **Mailbox-Verwaltung**: Sie können beliebige Mailboxen anlegen – z.B. nach Themen oder nach Personen, mit denen Sie kommunizieren. Klicken Sie im Menü **Mailbox** auf **New**, und Sie werden nach einem Namen für die zu erstellende Mailbox gefragt. Wenn Sie in diesem Dialogfenster zusätzlich *Make it a folder* aktivieren, ent-

steht so etwas wie der *Arbeit*-Folder in Abb. 8, der weitere Mailboxen beinhalten kann. Die Nachrichten zieht man dann einfach per „Drag & Drop“ in die gewünschte Mailbox.

- **Adressbuch:** Ein Klick auf das **Address Book**-Icon öffnet ein neues Fenster für die Adressen-Verwaltung (siehe Abb. 8). Sie können durch Klick auf **New** beliebige „Nicknames“ (= Spitznamen) vergeben und jeden Nickname mit einer oder mehreren eMail-Adressen belegen (falls Sie mehrere Adressen hinter einem Nickname verbergen, müssen Sie diese durch Kommas trennen). Die Aktivierung der Checkbox *Recipient List* bewirkt, daß man eine Nachricht an diese Adresse durch Auswahl von *Message – New Message To – Nickname* erstellen kann.



Eudora „klonen“

Falls Sie mehrere eMail-Accounts abfragen wollen oder mehrere Personen an Ihrem Rechner arbeiten: Auch das ist mit Eudora möglich. Wie Sie das bewerkstelligen, ist in der Eudora-Hilfe schön beschrieben; mit der Version 3.0.6 unter Windows 98 funktioniert es so:

- Legen Sie (im *Explorer* oder am *Arbeitsplatz*) ein neues Verzeichnis für jeden Benutzer an, der Ihr Eudora verwenden möchte (z.B. `c:\programme\eudora\franzi` und `c:\programme\eudora\mitzi`).
- Erstellen Sie eine neue Verknüpfung auf Ihrem Desktop (mittels Klick mit der rechten Maustaste irgendwo am Bildschirm, Auswahl von **Neu** und **Verknüpfung**) und geben Sie an, wo Ihr `eudora.exe` liegt (z.B. `c:\programme\eudora\eudora.exe`; Sie können das natürlich auch mittels **Durchsuchen** herausfinden). Bevor Sie auf **Weiter** klicken, schreiben Sie als Befehlszeile zusätzlich ein Leerzeichen und den Pfad zu einem der soeben erstellten Verzeichnisse – die Befehlszeile sollte also z.B. `c:\programme\eudora\eudora.exe c:\programme\eudora\franzi` lauten. Klicken Sie nun auf **Weiter**,

geben Sie der Verknüpfung einen schönen Namen (z.B. *Eudora von Franzi*) und klicken Sie auf **Fertig stellen**.

- Machen Sie genau dasselbe für den zweiten Ordner, und schon haben Sie zwei Icons am Desktop, hinter denen sich zwei Mailprogramme verbergen, die man getrennt konfigurieren kann. Einen Haken hat die Sache: Mitzi und Franzi sollten keine Geheimnisse voreinander haben, da jeder problemlos die Nachrichten des anderen einsehen kann.

Eudora Light oder nicht Eudora Light?

Eudora Light hat als reines Mailprogramm einen schweren Stand in einer Zeit, in der jedes Betriebssystem und jeder Browser einen eMail-Client mitliefert. Wenn man sich daran gewöhnt hat, mag man es: Es ist stabil, schnell und läuft auch auf älteren Rechnern; außerdem kann auch die PC-Version BinHex-Attachments öffnen (BinHex ist ein unter Mac-Benutzern gebräuchliches Kodierungsverfahren). Eine Empfehlung für „Vielmailer“.

Robert Brunthaler ■

RETURN TO SENDER, ADDRESS UNKNOWN...

Wie man seine elektronische Post richtig verschickt

Im *Comment 99/1* wurde im Artikel *POP Art* (Seite 25) beschrieben, wie man Post richtig abholt; diesmal geht es ums Verschicken. Eine elektronische Nachricht kann man sehr schön mit einem „richtigen“ Brief vergleichen. Prinzipiell besteht dieser aus zwei Teilen: einem Kuvert und dem Inhalt. Am Kuvert stehen üblicherweise die für die Post relevanten Informationen wie Empfänger, Absender, ein Poststempel mit Datum usw. Der Inhalt kann beliebige Form haben – meistens schreibt man Text, aber auch Fotos oder Videokassetten können in einem Brief oder Packerl ver-

schickt werden. Bei elektronischer Post schreibt man den Empfänger usw. statt auf das Kuvert in den „Header“ der Nachricht, der Inhalt kommt in den „Body“.

Ein großer Unterschied zur „richtigen“ Post besteht darin, daß keine Menschen mit der Weiterverteilung der Briefe zu tun haben. An meiner alten Postadresse hat mich eine Ansichtskarte eines Bekannten aus Spanien erreicht, die folgende Empfängeradresse hatte: *Robert Brunthaler, Haus wo der O-Wagen rundherumfahrt, Wien 10, Austria*. Der Brief

kam an, da er nach Österreich geschickt wurde, irgendein freundlicher Postler *Wien 10* in 1100 Wien übersetzt hat und am Postamt 1100 Wien jemand wußte, welche Adresse das Haus hat, *wo der O-Wagen rundberumfährt*, und daß da ein Robert Brunthaler wohnt. Die Weiterverteilung von elektronischer Post wird ausschließlich von Computern erledigt, und deren Fehlertoleranz ist gleich Null: Es genügt schon ein vergessener Buchstabe in der Empfängeradresse, und die Nachricht kommt nicht an.

Falls Sie ein neues eMail-Programm installiert und konfiguriert haben, machen Sie bitte folgendes:

- Schicken Sie sich selbst eine eMail-Nachricht, und kontrollieren Sie, ob Sie sie auch erhalten.
- Beantworten Sie diese Nachricht per *Reply* – auch die Antwort muß bei Ihnen ankommen.
- Schicken Sie eine Nachricht an jemanden außerhalb der Universität, dessen Mailadresse nicht UNIVIE.AC.AT beinhaltet, und bitten Sie den Empfänger, per *Reply* darauf zu antworten.

Wenn auch diese Antwort bei Ihnen ankommt, ist Ihr eMail-Programm höchstwahrscheinlich richtig konfiguriert.

Im täglichen Umgang mit eMail werden Sie aber bemerken, daß manchmal – trotz prinzipieller Funktionalität – Nachrichten nicht zugestellt werden können. Sie bekommen Benachrichtigungen von irgendwelchen MAILER-DAEMONS, die Sie auf Fehler bei der Zustellung aufmerksam machen. Diese „Dämonen“ sind die guten Geister, die die Weiterverteilung der Post erledigen. Die Benachrichtigungen sind sehr aussagekräftig; in 99% der Fälle handelt es sich darum, daß Sie sich bei der Empfängeradresse vertippt haben. Also: Nachricht nochmals mit der richtigen Adresse losschicken – fertig.

Im folgenden möchte ich näher auf die Bestandteile eines elektronischen Poststücks (Header, Body) eingehen und erklären, welche Funktion sie erfüllen, was Sie beim Umgang mit elektronischer Post richtig/falsch machen können und wie man mit Fehlermeldungen umgeht.

Der Header

From: Der Absender

Diesen Eintrag nehmen Sie bei jedem eMail-Programm nur einmal vor, und zwar während der Konfiguration. Er enthält Ihre eMail-Adresse (bei Studierenden *aMATRIKELNUMMER@UNET.UNIVIE.AC.AT*, bei Mitarbeitern *VORNAME.NACHNAME@UNIVIE.AC.AT*). Die meisten Programme zeigen diesen Eintrag nicht; er wird automatisch an jede Nachricht „angehängt“. Falls Sie ihn bei der Konfiguration nicht richtig ausgefüllt haben, passiert folgendes:

- Der Empfänger Ihrer Nachricht kann Ihnen nicht durch Auswahl der Funktion *Reply* antworten, da sein Mailprogramm Ihre richtige eMail-Adresse nicht kennt.
- Immer mehr Mailserver weltweit nehmen keine Nachrichten mehr an, die einen ungültigen *From*:-Eintrag

haben. Ihre Nachricht wird abgewiesen, kann aber – da der Absender fehlt – nicht retourniert werden, versendet also in irgendeinem Logfile, und Sie bemerken gar nicht, daß sie nicht zugestellt werden konnte.

Date: Datum und Uhrzeit

Ihr eMail-Programm übernimmt im Regelfall die Systemzeit Ihres Rechners – achten Sie daher bitte darauf, daß Ihre Rechneruhr richtig tickt und daß Ihr Computer weiß, in welcher Zeitzone er sich befindet. Falls Ihre Nachrichten Ihren Rechner mit einem falschen *timestamp* verlassen, werden sie beim Empfänger unter Umständen falsch einsortiert und leicht übersehen.

To: Der Empfänger

Hier passieren die meisten Fehler. Zwei Beispiele:

- Eine Nachricht an ROBERT.BRUNTHALER@UNIVIE.AC.AT kommt nicht an, sondern beschert Ihnen eine Meldung des MAILER-DAEMONS, die folgendes beinhaltet:

```
--- The following addresses had permanent fatal
errors ---
<Robert.Brunthaler@univie.ac.at>
--- Transcript of session follows ---
... while talking to mailbox.univie.ac.at.:
>>> RCPT To:<Robert.Brunthaler@univie.ac.at>
<<< 550 <Robert.Brunthaler@univie.ac.at>...
User unknown
```

Das bedeutet, daß die Nachricht nicht angekommen ist, weil es den Benutzer ROBERT.BRUNTHALER an der Uni Wien nicht gibt – eh klar, er heißt ja auch ROBERT. BRUNNTHALER (jedes Zeichen ist wichtig). In diesem Fall können Sie einfach dieselbe eMail-Nachricht nochmals mit der richtigen Adresse losschicken, und schon geht's.

- Auch eine Nachricht an ROBERT.BRUNNTHALER@UNVIE.AC.AT kommt nicht an; der MAILER-DAEMON quittiert diesen Versuch mit einem

```
--- The following addresses had permanent fatal
errors ---
<Robert.Brunthaler@unvie.ac.at>

--- Transcript of session follows ---
550 <Robert.Brunthaler@unvie.ac.at>...
Host unknown (Name server:unvie.ac.at:
host not found)
```

Wieder ein klassischer Tippfehler – diesmal rechts vom Klammeraffen (@), die Domain UNVIE.AC.AT gibt es nicht. Der Mailserver weiß nicht, wohin er die Nachricht zustellen soll, und retourniert sie.

Manchmal schickt uns der MAILER-DAEMON auch Benachrichtigungen, die von einem *****THIS IS A WARNING MESSAGE ONLY***** eingeleitet werden. Das passiert, wenn der Mailserver des Empfängers im Moment nicht erreichbar ist. Erst wenn Sie nach einigen Tagen (fünf im Regelfall) eine endgültige Message undeliverable-Meldung bekommen, sollten Sie sich mit dem Empfänger auf einem

anderen Kommunikationsweg in Verbindung setzen, da Sie ihn per eMail nicht erreichen werden.

Es kann vorkommen, daß ein Mailserver der Uni Wien Ihren Versuch, eine Nachricht an eine Adresse außerhalb der Universität zu versenden, mit einer Fehlermeldung beantwortet, die `We do not relay` beinhaltet. Das liegt an der Konfiguration der Mailserver (siehe *Comment 98/2*, Seite 28 bzw. http://www.univie.ac.at/comment/98-2/982_28.html) und kann auf zwei Arten behoben werden:

- Falls Ihr Rechner ans Universitätsdatennetz angeschlossen ist, rufen Sie bitte mit einem Browser den URL <http://www.univie.ac.at/Datennetz/cgi-bin/xy.cgi> auf. Wenn dort auf der rechten Seite Ihre IP-Adresse und kein Name aufscheint, wenden Sie sich an das Service- und Beratungszentrum (HELPDESK.EDV-ZENTRUM@UNIVIE.AC.AT, Tel.: 4277-14060) und teilen Sie uns mit, welchen Namen Ihr Rechner bekommen soll – er wird im Name-service eingetragen und das Problem ist behoben.
- Falls Sie in einem anderen Netz „hängen“ (z.B. bei einem anderen Provider einwählen), dürfen Sie Ihrem Mailprogramm keinen der Universitäts-Mailserver als SMTP-Server angeben. Rufen Sie bitte den URL <http://www.univie.ac.at/Datennetz/cgi-bin/gateway.cgi> auf. Ein für Sie geeigneter SMTP-Server sollte als Mail-Gateway angezeigt werden; tragen Sie bitte diesen als *SMTP-Server* in Ihrem eMail-Programm ein.

Ins *To*-Feld einer Nachricht können Sie auch mehrere Empfänger eintragen – trennen Sie in diesem Fall die eMail-Adressen durch Kommas. Falls Sie an mehrere Empfänger verschicken, beachten Sie bitte folgendes:

- *Verschicken Sie keine Massensendungen.* Elektronische Post macht es sehr einfach, viele Menschen zu erreichen. Empfänger reagieren – berechtigterweise – sehr sauer auf Massensendungen („Spam“), egal ob kommerzieller oder anderer Natur. Falls Sie nicht dazu berechtigt sind (der Rektor oder das EDV-Zentrum *ist* berechtigt, Studierende und Mitarbeiter der Universität Wien per eMail auf technische Änderungen oder andere wichtige Dinge aufmerksam zu machen) oder die Empfänger Sie um die Zusendung dieser Information nicht gebeten haben: Verschicken Sie keine Massensendungen!
- *Falls Sie an mehrere Empfänger versenden, überlegen Sie sich bitte, in welches Feld Sie die Empfängeradressen schreiben.* Alle Adressen, die Sie im *To*-Feld angeben, sind für alle Empfänger sichtbar. Zwei Probleme entstehen dadurch: Erstens mag Empfänger A vielleicht nicht, daß Empfänger B davon weiß, daß auch er diese Nachricht bekommen hat; zweitens sind Listen von gültigen eMail-Adressen mittlerweile ein beliebtes Handelsobjekt, um Spam verschicken zu können (siehe voriger Punkt). Das Feld *BCC*: (siehe unten) ist für die Versendung an viele Adressen meistens besser geeignet.

CC: Carbon Copy, Kopie an...

Arbeitsabläufe in Organisationen bedingen manchmal, daß eine Nachricht an jemanden „in Kopie“ geht. Ein Beispiel:

Falls ich etwas für meine Firma per eMail bestelle (*To*: BESTELLUNG@TEUERKAUF.COM), wird es sinnvoll sein, eine Kopie dieser Bestellung an die Stelle zu schicken, die normalerweise die Rechnungen erhält (z.B. *CC*: BUCHHALTUNG@FIRMA.ORG). Die Buchhaltung erhält diese Nachricht als *CC*: (d.h. zur Information, die Bestellung ist nicht an sie gerichtet), weiß also, daß und was ich schon wieder bei der Firma Teuerkauf bestellt habe und daß bald eine Rechnung folgen wird. Per *CC*: erhaltene Nachrichten erfordern also normalerweise keine Reaktion (Antwort) Ihrerseits, sondern dienen nur zur Information.

BCC: Blind Carbon Copy, Blindkopie an...

Wie schon beim *To*-Feld angeschnitten, eignet sich dieses Feld sehr gut für die Versendung von Informationen an mehrere Empfänger. Ein Beispiel: Das Service- und Beratungszentrum bekommt eMail-Nachrichten von Modem-Benutzern, die alle dasselbe Modem und Probleme beim Verbindungsaufbau haben. Nachdem eine Lösung für das Problem gefunden werden konnte, soll dies allen mitgeteilt werden, die angefragt haben. Man schreibt daher eine geeignete Nachricht, als *To*: wird HELPDESK.EDV-ZENTRUM@UNIVIE.AC.AT angegeben (ein gültiges *To*: sollte eine Nachricht schon haben), und alle Empfängeradressen werden – durch Kommas getrennt – in das *BCC*-Feld eingetragen. Damit ist gewährleistet, daß alle die Lösung erhalten, aber nicht wissen, wer noch dieses miese Modem verwendet.

Der Body

Subject: Der Betreff

Von diesem (sonst eher nur in Geschäftsbriefen üblichen) Bestandteil sollten Sie beim Versenden von eMail-Nachrichten unbedingt Gebrauch machen: eMail-Programme zeigen eingelangte und versendete Nachrichten in der Regel zeilenweise in tabellarischer Form an. In dieser Zeile sehen Sie üblicherweise den Absender oder Empfänger, das Datum und das *Subject*; erst wenn Sie eine Nachricht öffnen, wird der eigentliche Inhalt sichtbar. Gerade Menschen, die viele elektronische Briefe bekommen/schreiben, freuen sich, wenn sie auf einen Blick (ohne die ganze Nachricht lesen zu müssen) erkennen können, worum es geht.

Die Nachricht

Nachrichten bestehen aus Text. Text besteht aus Buchstaben. Wenn Sie besonders schön formatierte (z.B. HTML) Nachrichten verschicken, können Sie sich nicht darauf verlassen, daß das auf Ihrem Bildschirm noch bunt blinkende Briefchen nicht als unleserlicher Buchstabensalat bei Ihrem Mailpartner ankommt. Moderne eMail-Programme haben standardmäßig eingestellt, daß Formatierungen angewendet werden (die dann meistens nicht über einen weißen Hintergrund hinausgehen) oder daß Sie aus lustigen Bildern wählen können, die hinter Ihren Nachrichten auftauchen (zu Weihnachten ist's besonders wild). Nicht alle Programme

können diese Formatierungen darstellen! Es geht um den Austausch von Informationen mittels Nachrichten. Nachrichten bestehen aus Text. Text besteht aus Buchstaben. Aktivieren Sie den „Plain Text-Editor“ bei Ihrem Mailprogramm.

Attachments

Sie können mit Ihrem eMail-Programm nicht nur Nachrichten austauschen, sondern diesen Nachrichten auch alles anhängen, was in digitale Form gebracht werden kann (Bilder, Word-Dokumente, Sounds, ...). Diese Anhängsel nennt man *Attachments*, und sie bieten oft Grund für Ärger. Ein paar Regeln sollten daher beachtet werden:

- *Verschicken Sie nur Dateien, von denen Sie sicher sind, daß Sie der Empfänger auch öffnen kann.* Ein in Ihrer neuen Textverarbeitung erstelltes Dokument kann vom Empfänger vielleicht gar nicht in seiner vollen Schönheit betrachtet werden, wenn er noch die Vorgängerversion der Textverarbeitung verwendet; Mac-Benutzer können mit exe-Dateien nichts anfangen... Fragen Sie zuerst an, welche Formate der Empfänger „lesen“ kann – meistens gibt es einen gemeinsamen Nenner.
- *Komprimieren Sie die Dateien vor dem Versand.* Es gibt Dateiformate, die extra für die Verwendung im Internet geschaffen wurden. Sie können durch Abspeichern der Dateien in einem dieser Formate komprimierte Versionen Ihrer Bilder (gif, jpg) und Sounds (ra, mp3) erstellen, ohne viel von der Qualität des Originals einzubüßen. Andere Komprimierungstools (am weitesten verbreitet ist zip/unzip) ermöglichen es Ihnen, die Originaldatei zu „packen“ (Word-Dokumente werden dadurch um den Faktor 10 kleiner!), zu verschicken und den Empfänger durch „entpacken“ in den Besitz der Originaldatei kommen zu lassen – ohne Qualitätsverlust. Auch hier ist es ratsam, zuerst nachzufragen, ob der Empfänger mit den von Ihnen komprimierten Dateien etwas anfangen kann.
- *Verschicken Sie keine zu großen Dateien.* Ab ca. 1 MB wird es für den Empfänger ungut, wenn er per Modem ins Internet einsteigt. An Nachrichten angehängte Dateien „wachsen“ noch ein bißchen, da sie für den Versand kodiert werden (das erledigt das Mailprogramm).

Ein zu großes Attachment kann den Plattenplatz übersteigen, den der Empfänger von seinem Provider zugewiesen bekommen hat, und sein Mailfile am Server unbrauchbar machen. Jeder Benutzer an der Universität Wien hat neben einer eMail-Adresse auch Webspace zur Verfügung. Diesen können Sie nicht nur verwenden, um Ihre Homepage weltweit sichtbar zu machen, sondern auch, um von Ihnen erstellte Dateien zu verteilen: Übertragen Sie die Datei, die Sie anderen zugänglich machen wollen, per FTP auf den entsprechenden Webserver (MAILBOX.UNIVIE.AC.AT für Mitarbeiter, UNET.UNIVIE.AC.AT für Studierende) ins Unterverzeichnis html und versenden Sie nur den URL, unter dem die Datei zu finden ist (z.B. http://www.unet.univie.ac.at/~a0815123/mein_erstes_lied.wav). Der Empfänger kann dann selbst entscheiden, ob er die Datei „downloaden“ will oder nicht.

Die Signature

Jedes eMail-Programm bietet Ihnen die Möglichkeit, an jede versendete Nachricht automatisch ein paar Zeilen Text anzuhängen. Abgesehen davon, daß die Zeilen am Ende der Nachricht erscheinen, ist eine solche *Signature* dem herkömmlichen Briefkopf vergleichbar: Postadresse, Telefon- und Faxnummer, der URL zur Webseite Ihrer Organisation oder zu Ihrer persönlichen Homepage finden dort Platz. Ihre Signature sollte nicht länger als vier Zeilen sein.

Keine Angst

Dieser Artikel strotzt vor Regeln, und hinter jedem zweiten Satz lugt ein erhobener Zeigefinger hervor. Alles halb so wild – der Versuch, die Regeln des „normalen“ Postwesens zu erklären (z.B. daß man je nach Größe, Gewicht und Bestimmungsort eines Briefes unterschiedlich viele Marken auf ein Kuvert kleben muß), wäre weitaus umfangreicher. Aber diese Regeln „kennt man halt“, und bei eMail wird es bald genauso sein.

Robert Brunthaler ■

MAILING MIT PEGASUS MAIL

(oder: „Ein Pferd verleiht Ihrer Post Flügel“)



Unter den gratis erhältlichen eMail-Programmen ist Pegasus Mail – mit geschätzten über 4 Millionen Anwendern weltweit – wohl eines der beliebtesten. Pegasus Mail wurde 1989 von David Harris, der auch heute noch Eigentümer und Chefprogrammierer des Produkts ist, aus einer Notlage heraus entwickelt: Die Finanzmittel seiner Universität für das Einrichten eines Novell-Netzwerks waren erschöpft, und so mußte er selbst ein Mailprogramm schreiben, um die Kommunikation mit seinen Kollegen abwickeln zu können.

In den letzten zehn Jahren hat Pegasus Mail sowohl optisch als auch in der Funktionalität einiges an Veränderung durchgemacht. Das Programm ist mittlerweile für fast alle PC-Plattformen verfügbar (DOS, Windows 3.x, Windows 95/98, Windows NT 4.0, MacOS); nur Linux-Benutzer müssen derzeit noch auf Pegasus Mail verzichten. Die neueste Version 3.11 ist seit Anfang Mai erhältlich und bietet zahlreiche Features – z.B. IMAP-Unterstützung und erweiterte Mailfiltering-Optionen. Erleichtert wurde auch das Mitschicken von Dateien („Attachments“): Dabei öff-

Parameter	Universitätsmitarbeiter (Mailbox-Benutzer)	Studierende (Unet-Benutzer)
POP3-Server	MAILBOX.UNIVIE.AC.AT	POP.UNET.UNIVIE.AC.AT
SMTP-Server	MAILBOX.UNIVIE.AC.AT	MAIL.UNET.UNIVIE.AC.AT
UserID	aVIERZAHLENDREIBUCHSTABEN (z.B. a0815mao)	aMatrikelnummer (z.B. a0815123)
Paßwort	Das haben Sie am Formular <i>Anmeldung zum Mailbox-Service</i> als Paßwort angegeben. Sie können es jederzeit unter http://mailbox.univie.ac.at/password-change.html selbst ändern.	Das haben Sie bei der Unet-Anmeldung selbst gesetzt. Sie können es jederzeit unter http://www.unet.univie.ac.at/password-change.html selbst ändern.
eMail-Adresse	VORNAME.NACHNAME@UNIVIE.AC.AT (z.B. FRANZI.BROESELMAIER@UNIVIE.AC.AT)	aMatrikelnummer@UNET.UNIVIE.AC.AT (z.B. a0815123@UNET.UNIVIE.AC.AT)

Tabelle 1: Mailing-Parameter für die Uni Wien

net sich jetzt ein explorer-artiges Fenster, in dem die gewünschte Datei ausgewählt werden kann.

Die Installation (oder: „Das Fohlen wird geboren“)

Bevor man Pegasus Mail auf seinem Rechner installieren kann, muß man das Programm aus dem Internet kopieren – z.B. von <http://tucows.univie.ac.at/>, <http://gd.tuwien.ac.at/> oder <http://www.pegasus.usa.com/>. (Voraussetzung dafür ist eine richtig konfigurierte, funktionsfähige Netzwerkverbindung, sei es in einem LAN oder über Wählleitung!) Gleich zu Beginn der Installation muß man sich dann entscheiden, ob man das Programm als Single-User oder als Multi-User einsetzen möchte; ein Wechsel zu einem späteren Zeitpunkt ist leider nicht möglich. Eine Single-User-Installation ist nur für Benutzer geeignet, die ihren Rechner allein verwenden und nur einen Mail-Account besitzen. In allen anderen Fällen muß eine Multi-User-Installation durchgeführt werden.

Man installiert das Programm am besten in das Verzeichnis `c:\programme\pegasus`; falls dieses noch nicht existiert, kann man es auch während der Installation anlegen.

Diese verläuft im allgemeinen einfach und schnell, und der Platzbedarf ist – wie sich schon aus der knapp 3 MB großen Installationsdatei erraten läßt – relativ gering.

Die Konfiguration (oder: „Das Pferd lernt laufen“)

Wenn man Pegasus Mail zum ersten Mal startet, muß man dem Programm die in Tabelle 1 aufgelisteten Parameter bekanntgeben, damit es später in der Lage ist, eMail-Nach-

richten korrekt zu empfangen und zu versenden. Diese Angaben sind ein Muß, und es ist wichtig, hier genau aufzupassen: Wenn man an dieser Stelle einen Fehler macht (nur ein Punkt zuviel oder zuwenig ist schon fatal), bekommt man entweder keine Nachrichten oder kann keine abschicken – oder beides.

Anders als bei MS-Outlook, das im *Comment 99/1* vorgestellt wurde, ist bei Pegasus Mail auch die nachträgliche Änderung

der Parameter keine Hexerei: Wie aus Tabelle 2 (Seite 22) hervorgeht, muß man dazu lediglich im Menü **Tools** den Menüpunkt **Options** und dann die Registerkarte **Network** auswählen, in der alle essentiellen Einstellungen vorgenommen werden können (siehe Abb. 1).

Im unteren Teil dieser Registerkarte hat man unter **Advanced network configuration options** die Möglichkeit, weitere Optionen zu konfigurieren – etwa das Popintervall, d.i. der Zeitabstand, in dem am Server nachgesehen wird, ob neue Nachrichten eingelangt sind (siehe Abb. 2, Seite 22). Informationen dazu finden Sie im Artikel *POP Art* (*Comment 99/1*, Seite 25 bzw. unter http://www.univie.ac.at/comment/99-1/991_25.html).

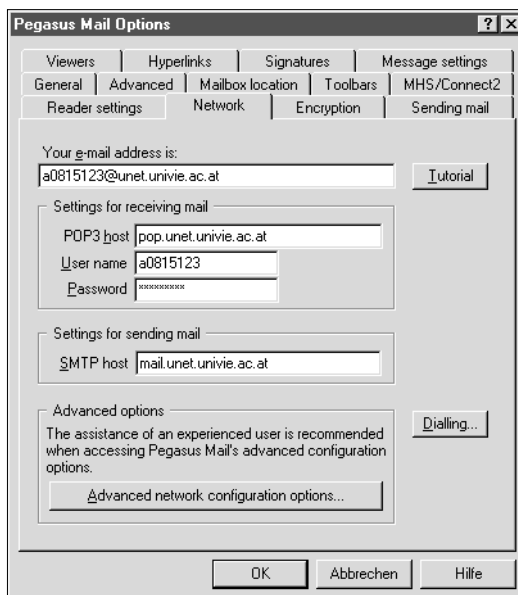


Abb. 1: Registerkarte Network

Einige allgemeine Einstellungen – z.B. seinen „richtigen“ Namen oder den Folder, in dem Kopien verschickter Nachrichten abgelegt werden sollen – kann man in der Registerkarte **General** (unter **Tools – Options**) vornehmen. Zusätzlich ist es ratsam, die Optionen in der Registerkarte **Advanced** an seine Bedürfnisse anzupassen (siehe Abb. 3, Seite 22). Die meisten der hier vorgegebenen Werte beläßt man besser, wie sie sind; zur leichteren Identifikation einer

Nachricht sollte man aber einen *Organization string* angeben (z.B. Uni-versitaet Wien). Wer durch ein flügel-schlagendes Pferd auf neu eingelangte Nachrichten aufmerksam gemacht werden will, sollte im untersten Bereich der Registerkarte unter *New mail reporting when WinPMail is minimized* die Optionen **System tray**, **Always on top** und **Animated** auswählen. Verfügt man über eine eingebaute Soundkarte, kann man ein-treffenden Nachrichten sogar ein Geräusch zuordnen – z.B. das Wiehern eines Postpferds.

Zusätzliches Sattelzeug (oder: „Das Pferd lernt fliegen“)

Pegasus Mail bietet zahlreiche Adaptierungsmöglichkeiten. Man kann bei-spielsweise zehn verschiedene Signatures erstellen und mit Hilfe umfang-reicher Filterfunktionen unerwünschte Post aussortieren oder Nachrichten von bestimmten Absendern automatisch in eigene Folder verschieben (mit diesen Filterregeln sollte man jedoch vorsichtig umgehen, da man leicht dar-auf vergißt, daß sie aktiv sind). Fortgeschrittene Pegasus-Anwender können das Programm durch „Tools“ (= Hilfsprogramme) relativ leicht noch weiter anpassen und verbessern. Eine Auswahl davon findet man unter <http://www.bzs.tu-graz.ac.at/software/pegasus/de/index.html>.

An dieser Stelle soll auch der einzige gravierende Nachteil von Pegasus Mail nicht verschwiegen werden: Im Gegensatz zu Mailprogrammen wie Netscape Mail, MS-Outlook oder Eudora ist bei Pegasus Mail die Übersichtlichkeit durch (analog zum Pferd Pegasus) „herumfliegende“ Fenster gemindert. Es darf aber gehofft werden, daß dies in zukünftigen Versionen besser gelöst wird.

Literatur für Pferdezüchter

An der Universität Mannheim wird eine Mailingliste als Diskussionsforum zu Pegasus Mail betrieben. Um sich in diese Liste als Teilnehmer einzutragen, senden Sie eine Nachricht an MAJORDOMO@RUMMS.UNI-MANNHEIM.DE, deren Text `subscribe pmail-de` lautet. Sie erhalten dann alle Diskussions-beiträge der anderen Teilnehmer per eMail zugeschickt und können selbst Nachrichten an PMAIL-DE@RUMMS.UNI-MANNHEIM.DE senden, die wieder-um an alle Teilnehmer verteilt werden.

Besonders Interessierte können sich auch das Buch *Pegasus Mail for Windows: How to Make Your Email Fly* besorgen, das im Sommer 1996 erschienen ist. Die Autoren sind David Kocmoud, Matt Pierce und Michael Stegman; das Vorwort stammt von David Harris, dem „Erfinder“ von Pegasus Mail.

Wolfgang Kantner ■

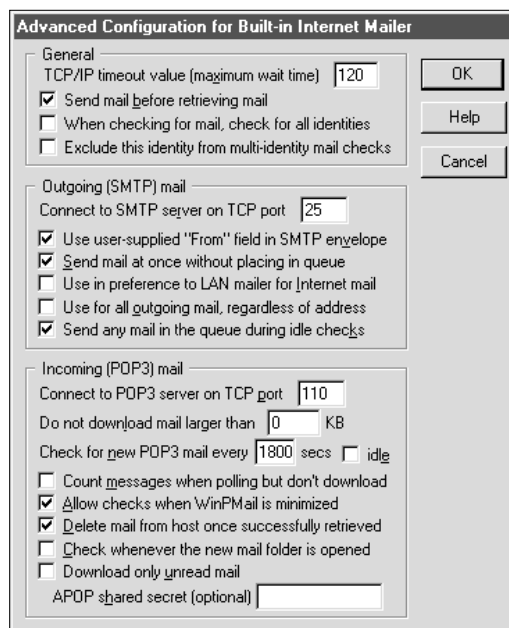


Abb. 2: Advanced network configuration options

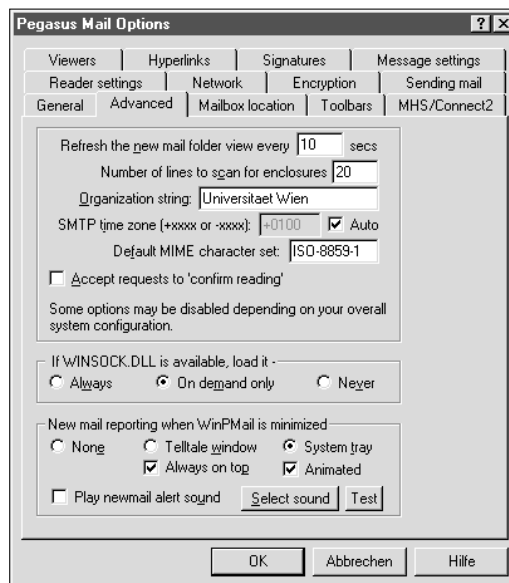


Abb. 3: Registerkarte Advanced

POP3-Server	<i>Tools – Options – Network – POP3 host</i>
SMTP-Server	<i>Tools – Options – Network – SMTP host</i>
UserID	<i>Tools – Options – Network – User name</i>
Paßwort	<i>Tools – Options – Network – Password</i>
eMail-Adresse	<i>Tools – Options – Network – Your e-mail address is:</i>
Popintervall	<i>Tools – Options – Network – Advanced network configuration options – Check for new POP3 mail every ... secs</i>
Post am Server belassen	<i>Tools – Options – Network – Advanced network configuration options – Delete mail from host once successfully retrieved</i>

Tabelle 2: Konfigurationsoptionen von Pegasus Mail

KURSE BIS SEPTEMBER 1999

Kurskalender

Auf den folgenden Seiten finden Sie detaillierte Beschreibungen zu den von Juni bis September 1999 geplanten Kursen des EDV-Zentrums. Wir sind bemüht, keine Änderungen mehr vorzunehmen. Da jedoch Kurse hinzukommen oder entfallen können, beachten Sie bitte auch die Informationen im Service- und Beratungszentrum und die Kursterminblätter in den Formularspendern vor den PC-Räumen und im Service- und Beratungszentrum. Alle Informationen finden Sie auch im WWW unter <http://www.univie.ac.at/EDV-Zentrum/kurse.html>. Die aktuellen Kursbelegungen können unter <http://www.univie.ac.at:82/kurs/bin/kursbel.pl> abgefragt werden.

Anmeldungen

können nur im Service- und Beratungszentrum des EDV-Zentrums (NIG, Stg. II, 1. Stock links; Mo–Fr 9–17 Uhr) erfolgen. **Bitte beachten Sie die Anmeldefristen!** Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden und Mitarbeiter der Universität Wien. Die Kurse sind bei der Anmeldung bar zu bezahlen; Studierende müssen ihren Studiausweis vorlegen. Institute haben auch die Möglichkeit, sich

mit einem *ZVA für Kursanmeldung* (dieser ist ausgefüllt und unterschrieben mitzubringen) bargeldlos anzumelden.

Kosten

Die Preise für die einzelnen Kurse entnehmen Sie bitte den anschließenden Kursbeschreibungen.

Absagen/Rücktritte

Liegen zwei Wochen vor Kursbeginn zu wenige Anmeldungen vor, kann der Kurs abgesagt werden. Die angemeldeten Teilnehmer werden nach Möglichkeit rechtzeitig verständigt. Wenn ein Kurs abgesagt wird oder ein Teilnehmer sich innerhalb der Anmeldefrist abmeldet, kann die bezahlte Kursgebühr innerhalb eines Jahres (ab Kurstermin) zurückgefordert werden. **Bei Abmeldung eines Kursteilnehmers nach Anmeldeschluß des betreffenden Kurses sind 10% der Kursgebühr zu entrichten.**

Kursort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums

NIG (1010 Wien, Universitätsstr. 7), Stg. III, Erdg., Raum B1

PC-Software

MS-Windows 95 – Einführung

Zielgruppe: PC-Benutzer, die den Umgang mit dem Betriebssystem Windows 95 – als Basis für alle weiteren PC-Kurse – erlernen möchten

Voraussetzung: keine

Dauer: 6 Stunden (1 Tag)

Inhalt: Windows 95-Oberfläche / Arbeiten mit Maus & Tastatur / Fenstertechniken / Konfiguration / Überblick über Zubehör-Programme / Windows Explorer

Ort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums (NIG)

Preis: öS 400,- für Studierende
öS 800,- für Mitarbeiter der Uni Wien

Teilnehmer: maximal 16

Vortragende: Fa. Michel Birnbacher

Termine	Zeit	Anmeldefristen
05.07.1999	09.00 – 16.00 h	31.05.99 – 18.06.99
20.09.1999	09.00 – 16.00 h	21.06.99 – 10.09.99

MS-Word 97 – Einführung

Zielgruppe: Neueinsteiger im Bereich Textverarbeitung, die Word für Windows verwenden, um ihre Texte zu erfassen

Voraussetzung: EDV-Grundkenntnisse bzw. Kurs *Windows 95*

Dauer: 6 Stunden (1 Tag)

Inhalt: Word-Arbeitsoberfläche / Das erste Dokument / Formatierungsmöglichkeiten / Seitengestaltung / Drucken

Ort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums (NIG)

Preis: öS 400,- für Studierende
öS 800,- für Mitarbeiter der Uni Wien

Teilnehmer: maximal 16

Vortragende: Fa. Michel Birnbacher

Termine	Zeit	Anmeldefristen
06.07.1999	09.00 – 16.00 h	31.05.99 – 18.06.99
21.09.1999	09.00 – 16.00 h	21.06.99 – 10.09.99

MS-Word 97 – Fortsetzung

Zielgruppe: PC-Benutzer mit Word-Grundkenntnissen, die weitere Möglichkeiten nutzen wollen

Voraussetzung: Kurs *MS-Word 97 – Einführung*

Dauer: 6 Stunden (1 Tag)

Inhalt: Tabellen / Seriendruck / Formatvorlagen / Verknüpfung mit anderen Programmen

Ort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums (NIG)

Preis: öS 400,- für Studierende
öS 800,- für Mitarbeiter der Uni Wien

Teilnehmer: maximal 16

Vortragende: Fa. Michel Birnbacher

Termine	Zeit	Anmeldefristen
07.07.1999	09.00 – 16.00 h	31.05.99 – 18.06.99
22.09.1999	09.00 – 16.00 h	21.06.99 – 10.09.99

Wissenschaftliches Arbeiten mit Word 97

Zielgruppe: Erfahrene Word-Benutzer, die wissenschaftliche Arbeiten wie Diplomarbeiten oder Bücher erstellen wollen

Voraussetzung: *Word 97*-Grundlagen (siehe Kurse *Einführung* und *Fortsetzung*)

Dauer: 6 Stunden (1 Tag)

Inhalt: Zentraldokument – Filialdokument / Verzeichnisse erstellen / Fußnoten einfügen und bearbeiten / Kopf- und Fußzeilen einfügen und gestalten / Excel-Tabellen einfügen

Ort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums (NIG)

Preis: öS 400,- für Studierende
öS 800,- für Mitarbeiter der Uni Wien

Teilnehmer: maximal 10

Vortragende: Fa. Michel Birnbacher

Termin	Zeit	Anmeldefrist
08.07.1999	09.00 – 16.00 h	31.05.99 – 18.06.99

MS-Excel 97 – Einführung

Zielgruppe: Neueinsteiger im Bereich Tabellenkalkulation, die mit Excel Berechnungen erfassen, modifizieren und grafisch darstellen wollen

Voraussetzung: EDV-Grundkenntnisse bzw. Kurs *Windows 95*

Dauer: 6 Stunden (1 Tag)

Inhalt: Excel-Arbeitsoberfläche / Arbeitsmappen und Tabellenblätter / Erstellen einfacher Tabellen / Formatierungsmöglichkeiten / Diagramm erstellen und bearbeiten / Drucken

Ort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums (NIG)

Preis: öS 400,- für Studierende
öS 800,- für Mitarbeiter der Uni Wien

Teilnehmer: maximal 16

Vortragende: Fa. Michel Birnbacher

Termin	Zeit	Anmeldefristen
28.06.1999	09.00 – 16.00 h	26.05.99 – 18.06.99
30.06.1999	09.00 – 16.00 h	26.05.99 – 18.06.99

MS-Excel 97 – Fortsetzung

Zielgruppe: Excel-Anwender, die bereits Erfahrungen mit diesem Programm gesammelt haben und an komplexeren Berechnungen bzw. an weiteren Funktionen interessiert sind

Voraussetzung: EDV-Grundkenntnisse und Kurs *Excel 97 – Einführung*

Dauer: 6 Stunden (1 Tag)

Inhalt: Anpassen der Excel-Arbeitsoberfläche / Komplexe Berechnungen / Verknüpfen von Arbeitsmappen / Mustervorlagen und Formulare

Ort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums (NIG)

Preis: öS 400,- für Studierende
öS 800,- für Mitarbeiter der Uni Wien

Teilnehmer: maximal 16

Vortragende: Fa. Michel Birnbacher

Termin	Zeit	Anmeldefrist
29.06.1999	09.00 – 16.00 h	26.05.99 – 18.06.99

Einführung in das Erstellen von Webpages – Teil 3

Zielgruppe: PC-Benutzer, die eigene Webpages erstellen und professionell formatieren wollen

Voraussetzung: EDV-Grundkenntnisse (bzw. Kurs *Windows 95*) und Kurse *Einführung in das Erstellen von Webpages – Teil 1 & 2*

Dauer: 6 Stunden (1 Tag)

Inhalt: Erstellen von HTML-Seiten mit Hilfe eines Texteditors / Formatieren von erfaßten Texten / Strukturieren von HTML-Seiten / Tabellen / Grafik

Ort: Kursraum 1 des EDV-Zentrums (NIG)

Preis: öS 400,- für Studierende
öS 800,- für Mitarbeiter der Uni Wien

Teilnehmer: maximal 16

Vortragende: Fa. Michel Birnbacher

Termin	Zeit	Anmeldefrist
01.07.1999	09.00 – 16.00 h	26.05.99 – 18.06.99

Handbücher

Folgende Handbücher sind im Service- und Beratungszentrum (NIG, Stiege II, 1. Stock, links; Mo–Fr 9–17 Uhr) gegen Barzahlung erhältlich:

- Einführung in die EDV mit Windows 95 und Office 97 (öS 60,-)
- Word 7.0 – Einführung (öS 70,-)
- Word 97 – Einführung (öS 80,-)
- Excel 7.0 – Einführung (öS 75,-)
- Excel 7.0 – Fortsetzung (öS 85,-)
- Excel 97 – Einführung (öS 70,-)
- Excel 97 – Fortsetzung (öS 80,-)
- Excel 97 – Automatisierung / Programmierung (öS 80,-)
- Access 7.0 – Einführung (öS 85,-)
- Access 7.0 – Fortsetzung (öS 85,-)
- Access 97 – Einführung (öS 80,-)
- Access 97 – Fortsetzung (öS 80,-)
- Access 97 – Automatisierung / Programmierung (öS 80,-)
- CorelDRAW! 7.0 – Fortsetzung (öS 80,-)
- CorelDRAW! 8.0 – Einführung (öS 80,-)
- PowerPoint 97 – Einführung (öS 80,-)
- SPSS für Windows – Einführung (öS 50,-)
- Windows 95 – Einführung (öS 30,-)
- Windows 95 – Systembetreuer (öS 85,-)
- Windows 98 – Einführung (öS 60,-)
- Windows 98 – Systembetreuer (öS 80,-)
- Windows NT 4.0 – Anwender (öS 75,-)
- Windows NT 4.0 – Systembetreuer (öS 80,-)
- Windows NT 4.0 – Server-/Netzadministration (öS 80,-)
- PC-Technik für Systembetreuer (öS 80,-)
- UNIX – Einführung (öS 60,-)
- UNIX – Systemverwaltung (öS 75,-)
- Internet – Einführung (öS 80,-)
- Pegasus Mail (öS 60,-)
- Outlook 97 unter Windows 95 / Windows NT (öS 85,-)
- Publizieren im World Wide Web (öS 75,-)

Alle Handbücher wurden vom RRZN (Regionales Rechenzentrum Niedersachsen) herausgegeben.

NETZWERKKARTEN-SERVICE FÜR PCs

Institute/Dienststellen der Universität Wien können im Rahmen des Netzwerkkarten-Service Ethernet-Adapter und Zubehör für PCs (im Uni-Datennetz getestet und bewährt) zu einem durch Massenbestellungen günstigen Preis erwerben. Zusätzlich bietet das Installationservice die Möglichkeit, den Einbau der Netzwerkkarte, die Konfiguration des Rechners und die Installation der wichtigsten Netzwerkklienten von Mitarbeitern des EDV-Zentrums durchführen zu lassen.

Das entsprechende Bestellformular ist über WWW (<http://www.univie.ac.at/EDV-Zentrum/Formulare.html#netz>) und im Service- und Beratungszentrum erhältlich. Wenn Sie nur Adapter und/oder Zubehör benötigen, wenden Sie sich bitte an das Service- und Beratungszentrum:

NIG (1010 Wien, Universitätsstr. 7), Stg. II, 1. Stock, links
 Öffnungszeiten: Mo – Fr 9.00 – 17.00 Uhr
 Tel.: 4277-14060; Fax: 4277-9140
 eMail: HELPDESK.EDV-ZENTRUM@UNIVIE.AC.AT.

Wenn Sie ein Installationservice (mit oder ohne Zubehör) bestellen wollen, senden Sie das Formular bitte an:

EDV-Zentrum der Univ. Wien / Außenstelle Physik
 z.H. Mario Kind, Boltzmanngasse 5, 1090 Wien
 Tel.: 31367-3060, eMail: MARIO.KIND@UNIVIE.AC.AT

Innerhalb von 7 Werktagen nach Eingang der Bestellung werden Sie zwecks Terminvereinbarung kontaktiert; die In-

stallation wird dann in der Regel im Laufe der nächsten zwei Wochen durchgeführt.

Um eine problemlose Abwicklung der Installation zu gewährleisten, bitten wir Sie, folgende Punkte zu beachten:

- Stellen Sie sicher, daß die zu installierenden Geräte zum vereinbarten Zeitpunkt frei zugänglich sind.
- Falls die Geräte durch Schlüssel oder Paßwort gesichert sind, ermöglichen Sie dem Techniker die Inbetriebnahme.
- Sollte in Ihrem Gerät bereits eine Netzwerkkarte eingebaut sein, vergewissern Sie sich, daß die Diskette mit den dazugehörigen Treibern und Konfigurationsprogrammen vorhanden ist.
- **Sichern Sie rechtzeitig (!) Ihre Datenbestände!** Das EDV-Zentrum kann keine wie auch immer geartete Haftung für Daten und Programme übernehmen.
- Weisen Sie den Techniker auf eventuelle Besonderheiten Ihrer Geräte hin (z.B. unübliche Hard- bzw. Softwarekonfiguration) und testen Sie diese sowohl vor als auch nach der Netzwerkinstallation. Machen Sie unseren Mitarbeiter auf eventuelle Funktionsprobleme aufmerksam, die schon bisher bestanden haben.
- Die Netzwerkinstallation kann nur auf betriebsbereiten Geräten mit lauffähigem Betriebssystem durchgeführt werden – unsere Techniker installieren keine Betriebssysteme!

Mario Kind ■

Preisliste: Ethernet-Adapter, Zubehör und Installationservice

(Änderungen vorbehalten; alle Preise inkl. 20% USt)

Das jeweils aktuelle Angebot an Ethernet-Adaptern und die entsprechenden Preise finden Sie im WWW unter <http://www.univie.ac.at/EDV-Zentrum/Preisliste-Ethernet.html>

Ethernet-Adapter

- **NIC 4010 PCI** **öS 260,-**
 Ethernet-Adapter für alle PCs mit PCI-Bus; Anschlußmöglichkeiten: BNC oder Twisted Pair
- **NIC 2000 ISA** **öS 240,-**
 Ethernet-Adapter für ISA-Bus – für ältere Geräte (Kauf vor 1995) ohne PCI-Bus; Anschlußmöglichkeiten: BNC oder Twisted Pair

Zubehör

- Anschlußkabel EAD/EDA **öS 280,-**
 für BNC-Netzwerke, Länge 2 m
- Anschlußkabel EAD/EDA **öS 290,-**
 für BNC-Netzwerke, Länge 3 m
- Anschlußkabel EAD/EDA **öS 320,-**
 für BNC-Netzwerke, Länge 5 m
- Anschlußkabel für TP-Netzwerke, **öS 60,-**
 Länge 1,5 m
- Anschlußkabel für TP-Netzwerke, **öS 70,-**
 Länge 3 m

- Anschlußkabel für TP-Netzwerke, **öS 80,-**
 Länge 5 m
- Anschlußkabel für TP-Netzwerke, **öS 130,-**
 Länge 10 m

Einbau und Installation

- Adapter: Ethernet; Betriebssystem: **öS 500,-**
 DOS/Windows 3.11 (PC/TCP-Lizenz erforderlich, siehe unten), Windows 95 oder Windows NT Workstation Version 4.
 Einbau des Ethernet-Adapters und Installation der Software TCP/IP, PMail und Netscape.
- Adapter: TokenRing; Betriebssystem: **öS 800,-**
 DOS/Windows 3.11 (PC/TCP-Lizenz erforderlich, siehe unten)
 Einbau des TokenRing-Adapters und Installation der Software TCP/IP und PMail (wegen Software-Instabilitäten keine Installation von Netscape).
- (Campus-)Lizenzgebühr für die Software **öS 300,-**
 PC/TCP; bei Rechnern unter DOS/Windows 3.11

SERVICE-TELEFONNUMMERN DES EDV-ZENTRUMS

Service- und Beratungszentrum

Allgemeine & technische Anlaufstelle,
User-IDs/Paßwörter, Anmeldung für Backup-Service,
Kurse, Publikationen, Netzwerkkarten, *Comment*-Abos

4277-14060

HELPDESK.EDV-ZENTRUM@UNIVIE.AC.AT

Unet-Wählleitungszugang

07189 14012 Onlinetarif (Regionalzone Wien)

(01) 40122 Normaltarif

Mailbox-Wählleitungszugang

07189 14013 Onlinetarif (Regionalzone Wien)

(01) 42726 Normaltarif

07189 14014 **Mail-Only** zum Onlinetarif

(01) 42781 **Mail-Only** zum Normaltarif

(Näheres zum Mail-Only-Wählleitungszugang siehe Seite 12)

eMail-Adressen der Mitarbeiter

Alle Mitarbeiter des EDV-Zentrums sind unter Adressen der Form **VORNAME.NACHNAME@UNIVIE.AC.AT** über eMail erreichbar. Umlaute müssen mit zwei Buchstaben geschrieben werden (ö = oe).

ÖFFNUNGSZEITEN

(Achtung: An vorlesungsfreien Tagen keine Tutorenbetreuung!)

Service- und Beratungszentrum

1010 Wien, Universitätsstr. 7 (NIG), Stg. II, 1. Stock, links

Mo – Fr 9.00 – 17.00

Sekretariat

1010 Wien, Universitätsstr. 7 (NIG), Stg. II, 1. Stock

Mo, Mi, Fr 9.00 – 11.00

Di, Do 13.30 – 15.30

PC-Räume im NIG

1010 Wien, Universitätsstr. 7, Stg. I, 1. Stock

PC-Räume: Mo – Fr 7.30 – 19.45

Tutorenbetreuung: Mo – Fr 9.00 – 12.00
13.00 – 19.00

PC-Räume im Alten AKH

1090 Wien, Spitalgasse 2, Hof 7, 1. Stock

PC-Räume: Mo – Fr 8.00 – 20.00

Tutorenbetreuung: Mo – Fr 9.00 – 12.00
13.00 – 19.00

Außenstelle Physik

1090 Wien, Boltzmannngasse 5

PC-Raum: Mo – Fr 9.00 – 17.00

Beratungszeiten: Mo – Fr 10.00 – 12.00

PC-Räume im UZA I

1090 Wien, Althanstraße 14, UZA I

- PC-Raum Humanbiologie
- PC-Raum Pflanzenphysiologie

Anmeldung bei der Außenstelle UZA

PC-Räume: ganztägig geöffnet

Tutorenbetreuung: Mo – Fr 9.00 – 12.00
13.00 – 19.00

PC-Raum im UZA II

1090 Wien, Althanstraße 14, UZA II, Raum 2A187

Anmeldung bei der Außenstelle UZA

PC-Raum: ganztägig geöffnet

Zugang nur mit Magnetkarte!

Tutorenbetreuung: Mo – Fr 9.00 – 12.00
13.00 – 19.00

PC-Raum im Juridicum

1010 Wien, Schottenbastei 10–16, Stg. II, 5. Stock, R54

Anmeldung beim Tutor

PC-Raum: Mo – Fr 9.00 – 19.00

Tutorenbetreuung: Mo – Fr 10.00 – 18.00

PERSONAL- & TELEFONVERZEICHNIS

Vermittlung 4277-14001
Fax 4277-9140

Leiter des EDV-Zentrums

Rastl Peter 4277-14011 1.St.Zi.124

Sekretariat

Berschlinghofer Christa 4277-14015 1.St.Zi.128
 Pulzer Ingrid 4277-14017 1.St.Zi.128

Abteilung Dezentrale Systeme & Außenstellen

Karlsreiter Peter (*Leiter*) 4277-14131 Erdg.Zi.52
 Halasz Karl 4277-14135 1.St.PCR1
 Marzluf Christian 4277-14136 Erdg.Zi.50
 Pfeiffer Günter 4277-14134 Erdg.Zi.51
 Staudigl Ralph 4277-14224 AUV
 Wienerroither Peter 4277-14138 Erdg.Zi.50

Außenstelle Altes AKH (AAKH), Spitalg. 2, 1090 Wien:

Paunzen Ernst (*Leiter*) 4277-14111 2H EG 31
 Hönigsperger Helmuth 4277-14114 2H EG 35
 Pechter Karl 4277-14068 2H EG 29

Außenstelle Biochemie, Dr. Bohr-Gasse 9, 1030 Wien:

Grabner Martin 4277-14141 6.St.Zi.6108
 Haitzinger Robert 4277-14142 6.St.Zi.6108

Außenstelle Physik, Boltzmanngasse 5, 1090 Wien:

Kind Mario 31367-3060 2.St.Zi.3227
 Njoroge Mike 31367-3062 2.St.Zi.3227
 Vrtala Aron 31367-3061 1.St.Zi.3129

Außenstelle UZA, Althanstraße 14, 1090 Wien:

Dempff Stefan 31336-1600 UZA I, Zi.2.260
 Doppelhofer Johann 31336-1600 UZA I, Zi.2.260

Abteilung Software & Benutzerbetreuung

Stappler Herbert (*Leiter*) 4277-14051 1.St.Zi.122
 Berndl Christoph 4277-14064 1.St.Zi.134
 Brugger Nikolaus 4277-14069 1.St.PCR1
 Brunthaler Robert 4277-14062 1.St.Zi.127
 Hurka Franz 4277-14067 1.St.Zi.116
 Kaltenbrunner Franz 4277-14061 1.St.Zi.127
 Kantner Wolfgang 4277-14066 1.St.Zi.134
 Köberl Dieter 4277-14058 1.St.Zi.117
 Kogler Edgar 4277-14065 1.St.Zi.134
 Marksteiner Peter 4277-14055 1.St.Zi.130
 Müller Günther 4277-15028 UB-Wien
 Neuwirth Ernst 4277-14052 1.St.Zi.129
 Oberhauser Otto 4277-14075 Erdg.Stg.III
 Platzer Eveline 4277-14071 1.St.Zi.133
 Potuzak Vera 4277-14072 1.St.Zi.125

Scherzer Horst 4277-14053 1.St.Zi.129
 Schreiner Willibald 4277-14076 Erdg.Stg.III
 Stadlmann Uwe 4277-14037 Erdg.Stg.III
 Stampfer Dieter 4277-14063 1.St.Zi.133
 Takacs Karin 4277-14073 1.St.Zi.125
 Zoppoth Elisabeth 4277-14074 1.St.Zi.125

Abteilung Zentrale Systeme & Datennetze

Steinringer Hermann (*Leiter*) 4277-14021 1.St.Zi.120
 Ankner Markus 4277-14077 1.St.Zi.118
 Böck Susanne 4277-14034 1.St.Zi.131
 Bogad Manfred 4277-14029 1.St.Zi.117
 Cikan Edwin 4277-14022 1.St.Zi.114
 Deusch Maria 4277-14046 Erdg.Stg.III
 Domschitz Eduard 4277-14133 Erdg.Zi.51
 Halpern Erwin 4277-14024 1.St.Zi.116
 Haumer Claudia 4277-14039 Erdg.Stg.III
 Jenisch Ewald 4277-14028 1.St.Zi.118
 Kuntf Walter 4277-14031 1.St.Zi.121
 Kunitzky Walter 4277-14042 Erdg.Zi.48
 Michl Harald 4277-14078 1.St.Zi.121
 Panigl Christian 4277-14032 1.St.Zi.131
 Papst Andreas 4277-14036 1.St.Zi.131
 Pötzl Heinz 4277-14023 1.St.Zi.114
 Rosenwirth Thomas 4277-14025 1.St.Zi.123
 Schaidl Christian 4277-14026 1.St.Zi.118
 Schnelzer Karin 4277-14047 Erdg.Stg.III
 Stagl Thomas 4277-14038 Erdg.Stg.III
 Szvasztics René 4277-14054 Erdg.Stg.III
 Vogler Martin 4277-14042 Erdg.Zi.48
 Winkler Gerhard 4277-14035 1.St.Zi.131
 Wöber Wilfried 4277-14033 1.St.Zi.121
 Wolf Christian 4277-14027 1.St.Zi.123
 Wözl Karl 4277-14042 Erdg.Zi.48
 Zettl Friedrich 4277-14041 Erdg.Zi.50

Abteilung Universitätsverwaltung (AUV)

(Garnisongasse 7/20, 1090 Wien; Fax: 4277-9142)

Riedel-Taschner Harald (*Leiter*) 4277-14211
 Aschauer Johann 4277-14213
 Dreiseitel Thomas 4277-14216
 Duchac Walter 4277-14223
 Hoys Peter 4277-14215
 Kauer Josef 4277-14210
 Klünger Gerhard 4277-14219
 Lackner Herbert 4277-14217
 Linhart Leopold 4277-14221
 Osmanovic Richard 4277-14212
 Pauer-Faulmann Barbara 4277-14227
 Prinzjakowitsch Wolfgang 4277-14222
 Rast Wolfgang 4277-14218
 Römer Alfred 4277-14214
 Zalcman Erich 4277-14226

ANSPRECHPARTNER

In grundsätzlichen Angelegenheiten wenden Sie sich bitte an den Leiter des EDV-Zentrums:

Rastl Peter 4277-14011

oder an die Abteilungsleiter:

Dezentrale Systeme & Außenstellen

Software & Benutzerbetreuung

Zentrale Systeme & Datennetze

Universitätsverwaltung

Karlsreiter Peter 4277-14131

Stappler Herbert 4277-14051

Steinringer Hermann 4277-14021

Riedel-Taschner Harald 4277-14211

Service- und Beratungszentrum

- als erste Anlaufstelle bei allgemeinen EDV-Problemen und technischen Schwierigkeiten sowie Vermittlung zu Ansprechpartnern bei speziellen Problemen,
- bei Störungen an einem Rechnersystem des EDV-Zentrums oder im Datennetz,
- für Vergabe von Benutzungsberechtigungen für die Rechnersysteme, den Software-distributions-Server und das Backup-Service,
- für Kursanmeldungen, Handbuch-, Netzwerkkarten- und Netzwerkkabel-Verkauf sowie Verwaltung von *Comment*-Abonnements:

eMail: HELPDESK.EDV-ZENTRUM@UNIVIE.AC.AT

Telefon: 4277-14060

Fax: 4277-9140

Öffnungszeiten: Mo – Fr 9.00 – 17.00 Uhr

NIG (1010 Wien, Universitätsstr. 7), Stg. II, 1. Stock, links

Bei Problemen im Bereich einer Außenstelle (Außenstellen AAKH, Biochemie, Physik & UZA)

stehen Ihnen die Mitarbeiter der jeweiligen Außenstelle zur Verfügung (siehe Telefonverzeichnis, Seite 27).

bei EDV-Problemen im Bereich der Universitäts- verwaltung:

Lackner Herbert 4277-14217

für Netzwerkplanung & Gebäudeverkabelung:

Steinringer Hermann 4277-14021

bei Fragen zur Telefonanlage der Uni Wien:

Halpern Erwin 4277-14024

für Bewilligungen von a.o. Dotationsanträgen für EDV-Anschaffungen und bei Fragen zum EDV- Reparaturfonds:

Rastl Peter 4277-14011

Karlsreiter Peter 4277-14131

für Kursraumvergabe:

Karl Pechter 4277-14068

bei Fragen zur Standardsoftware:

Wienerroither Peter 4277-14138

bei Fragen bezüglich des EMBnet-Knotens:

Grabner Martin 4277-14141

bei allen Fragen zum Alpha-Cluster:

Marksteiner Peter 4277-14055

für Öffentlichkeitsarbeit:

Comment-Redaktion Potuzak Vera 4277-14072

Zoppoth Elisabeth 4277-14074

WWW-Redaktion Takacs Karin 4277-14073



Bitte beachten Sie auch die umseitigen Hinweise!

Unleserliche, unvollständig ausgefüllte sowie unzureichend frankierte Karten können nicht bearbeitet werden!

- Ich möchte den *Comment* abonnieren.
- Meine Daten (Name, Adresse) haben sich geändert.
- Bitte schicken Sie mir den *Comment* nicht mehr.
- Ich benötige regelmäßig mehrere Exemplare (Anzahl: Stk.).



vienna
university
computer
center

EDV-Zentrum der Universität Wien
Universitätsstraße 7 A-1010 Wien
Tel: 4277-14001 Fax: 4277-9140

Titel, Vorname, Nachname: _____

Institution: _____

Institut: _____

Abteilung: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort (Telefonnummer): _____

COMMENT-ABO

Der *Comment* erscheint ca. alle 4 Monate und wird Interessenten kostenlos zugesandt. Wir ersuchen um Nachricht, falls

- Ihr Name und/oder Ihre Adresse nicht korrekt angegeben wurden,
- Sie in unserer Abonnenten-Datenbank noch nicht erfaßt sind, aber den *Comment* regelmäßig lesen möchten,
- Sie diese Zeitschrift *nicht* beziehen wollen,
- oder falls Sie mehrere Exemplare benötigen.
- Wir bitten auch alle Institute, uns zu verständigen, falls wir *ebemalige* Mitarbeiter mit Zusendungen beglücken.

Bitte verwenden Sie die unten abgedruckte Abo-Karte oder kontaktieren Sie unser Service- und Beratungszentrum (NIG, Stg. II, 1. Stock; Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr; Tel.: 4277-14060, eMail: HELPDESK.EDV-ZENTRUM@UNIVIE.AC.AT). Außerdem besteht die Möglichkeit, die Abo-Bestellung über ein WWW-Formular durchzuführen (URL: <http://www.univie.ac.at/comment/mail-abo.html>). **Danke!**



Comment:

Der *Comment*, das Mitteilungsblatt des EDV-Zentrums der Universität Wien, erscheint ca. alle 4 Monate und wird an Interessenten kostenlos abgegeben.

Bitte kreuzen Sie umseitig das Zutreffende an und geben Sie Ihre Daten *vollständig* und in *lesbaren Blockbuchstaben* an. Bei Änderungen vermerken Sie bitte auch Ihre bisherigen Daten in Klammern. Die Felder „Institution“, „Institut“ und „Abteilung“ sind nur dann auszufüllen, wenn die Zeitschrift *nicht* an Ihre Privatadresse geschickt werden soll. Senden Sie die Karte per Post oder Fax (4277-9140) an das EDV-Zentrum oder geben Sie diese im Service- und Beratungszentrum (Stg. II, 1. Stock) ab.

Bitte
als Brief
frankieren!

An das
EDV-Zentrum der Universität Wien
Service- und Beratungszentrum

Universitätsstraße 7
A-1010 Wien